Inklusionspädagogische Konzeption der Kindertageseinrichtung Bergflöhe der Lebenshilfe Essen KiTa gGmbH

Inhalt

1. Vorwort 4
2. Leitbild Träger 4
3. Unser Bild vom Kind 5
4. Einrichtungsprofil 7
5. Umfeld/ Sozialraumanalyse 8
3. 6. Raumgestaltung 9
7. Personal 11
7.1 Einrichtungsleitung 11
7.2 Stellvertretende Leitung 12
7.3 Gruppenleitungen 12
7.4 Pädagogische Fachkräfte 13
7.5 PiA-Auszubildende 13
7.6 Fachkraft für Inklusion 13
7.7 Kita-Helferin 13
7.8 Hauswirtschaftskraft 14
7.9 Face-to-Face-Kraft 14
7.10 Zusammensetzung der Mitarbeitenden 14
7.11 Personalampel 15
7.11.1 Grüne Phase – Regelbetrieb 15
7.11.2 Gelbe Phase – Eingeschränkte Personalsituation 15
7.11.3 Rote Phase – Notbetreuung 15
7.11.4 Ziel der Personalampel 16
8. Tagesrhythmus 18
9. Inhaltlich-fachliche Ausrichtung der pädagogischen Arbeit 23
9.1 Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen 25
10. Pädagogischer Schwerpunkt der Einrichtung 25
10.1 Gesellschaftliche Teilhabe? 29
11. Inklusion 30
11.1 Diversität und Gender 30
11.2 Menschen mit Behinderung 32
12. Kinderschutz/ Kinderrechte 35
13. Sexualpädagogik 36
14. Partizipation/ Beschwerdemanagement 37
14.1 Partizipation 37

14.2 Beschwerdemanagement 37
15. Dokumentation/ Beobachtung 38
16. Eingewöhnung/Mikrotransitionien 40
17. Übergang Kita-Grundschule 41
18. Bildungsbereiche 41
18.1 Bewegung 42
18.2 Körper, Gesundheit und Ernährung 42
18.3 Sprache und Kommunikation 43
18.4 Soziale und (inter-) kulturelle Bildung 43
18.5 Musisch-ästhetische Bildung 44
18.6 Religion und Ethik 44
18.7 Mathematische Bildung 44
18.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung 45
18.9 Ökologische Bildung 45
18.10 Medien 46
19. Elternarbeit als Erziehungspartnerschaft 47
20. Buch und Aktenführung 48
20.1 Dokumentationssysteme: Digital und analog 48
20.2 Differenzierung der Akteninhalte 48
20.3 Gesetzliche Meldepflichten 49
20.4 Buchführung und Wirtschaftsführung 49
20.5 Transparenz, Datenschutz und Archivierung 49
21. QM/Datenschutz 50
21.1 Datenschutz 50
21.2 Qualitätsmanagement (QM) 50
22. Anlagen: 51
23. Literatur: 51

1. Vorwort

Der Verein Lebenshilfe Essen gründete sich 1961 als Initiative von Eltern und Angehörigen von Menschen mit geistigen Behinderungen. Zielsetzung war es, ein lebenswertes Umfeld zu schaffen, in dem sich Menschen mit Behinderungen wohlfühlen und auch in Zukunft gut leben können. In den folgenden Jahrzehnten entwickelten sich in der Gesellschaft und insbesondere in der Behindertenhilfe fortwährend neue Konzepte und Ideen zum Umgang mit Menschen mit Behinderungen: von der Überwindung der Separation und Exklusion durch Normalisierung, über den Ansatz der Integration und Empowermentbewegungen zur größtmöglichen Selbstbestimmung hin zum heutigen Konzept der Inklusion. Die Lebenshilfe Essen sieht den Gedanken der Inklusion als ihre oberste Handlungsmaxime an. So heißt es im Leitbild (siehe Anlage): „Wir denken, arbeiten und leben inklusiv.“ Demzufolge bildet das Konzept der Inklusion ebenso die Grundlage des im Folgenden beschriebenen Konzepts.

Mittlerweile ist die Lebenshilfe Essen viel mehr als nur ein Verein: sie betreibt durch den Verein und ihre Gesellschaften mehrere Wohneinrichtungen für Menschen mit Behinderung, den Bereich des Ambulant unterstützten Wohnens (AUW) und den Bereich Kindertageseinrichtungen. Ergänzt wird dieses Angebot durch vielfältige Angebote in den Bereichen Beratung, Familie, Assistenz und Freizeit, sowie dem Förder- und Therapiezentrum, mit den spezialisierten Angeboten Kompetenzzentrum Autismus und FASD, Logopädie und Ergotherapie und diversen Beratungsangeboten wie z.B. "Umgang mit herausfordernd erlebtem Verhalten", "Unterstützte Kommunikation" oder "Psychologische Beratung". Die Lebenshilfe Essen versteht sich dabei als parteipolitisch und religiös neutral.

2. Leitbild Träger

Die Lebenshilfe Essen sieht sich, als Träger, der sich für und mit Menschen mit (drohender) Behinderung einsetzt. Folgende Grundsätze prägen unsere pädagogische Haltung.

1. Jeder Mensch ist einzigartig, wichtig und gleich wertvoll. Unser Menschenbild ist geprägt von Akzeptanz und Wertschätzung unseren Mitmenschen gegenüber. Wir denken, arbeiten und leben inklusiv.

   Unser Ziel ist es, Menschen mit Beeinträchtigungen ein erfülltes, würdiges und selbstbestimmtes Leben in einer inklusiven Gesellschaft zu ermöglichen. Darum arbeiten wir - die Angehörigen, gesetzlichen Betreuer:innen und Mitarbeitenden – auf Augenhöhe zusammen.

2. Unser Miteinander ist geprägt von Achtsamkeit, Respekt, Verantwortungsbewusstsein und Transparenz. Wir stellen den Menschen in den Mittelpunkt unseres Handelns. Eine hohe Qualität unserer Arbeit und die Zufriedenheit der Menschen, die sich an uns wenden, ist uns besonders wichtig.

Dies gewährleisten wir durch regelmäßigen Erfahrungsaustausch, Supervision und Fortbildung der Mitarbeitenden sowie die Einbeziehung von Angehörigen und Betreuer*innen. Wir überprüfen und reflektieren unsere Arbeit kontinuierlich. So können wir schnell und flexibel auf individuelle und gesellschaftliche Prozesse reagieren. Wir sind transparent nach innen und außen.

3. Wir, als Arbeitgeber, unterstützen unseren Mitarbeitenden in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung, hin zu einem achtsamen und professionellen Umgang mit den leistungsberechtigten Personen und Kollegen. Als Arbeitgeber beschäftigen wir haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende, die sich an den Grundsätzen der Lebenshilfe Essen orientieren und danach handeln. Wir, die wir mit der Lebenshilfe Essen verbunden sind, sind Botschafter:innen der Lebenshilfe Essen. Die Zufriedenheit und Gesundheit der Mitarbeitenden sind uns wichtig. Wir fördern die individuellen Stärken. Unsere Mitarbeitenden nehmen eine Schlüsselrolle ein, um die von uns angestrebte Qualität im direkten Kontakt sicherzustellen. Hierbei werden sie in Entscheidungsprozesse eingebunden.
4. Wir stellen uns mutig, zuversichtlich und offen den Aufgaben der Zukunft. Wir sehen uns als moderne, soziale und lernende Organisation, möchten uns kontinuierlich weiterentwickeln, Ziele neu bestimmen und sind Neuerungen gegenüber aufgeschlossen.
5. Wir handeln nachhaltig, das bedeutet, wir gehen mit den zur Verfügung gestellten Mitteln sorgfältig und verantwortungsvoll um.

3. Unser Bild vom Kind

Das inklusionspädagogische Konzept bildet den Kern unserer Arbeit ab und soll einen umfassenden Einblick darüber geben, wie wir innerhalb unserer Einrichtung pädagogisch wirksam arbeiten, Kinder fördern und fordern und diese in ihren individuellen Bedürfnissen wahrnehmen. Darüber hinaus gibt sie strukturelle und inhaltliche Informationen, um die institutionellen Rahmenbedingungen weiterzuentwickeln. Die wichtigsten gesetzlichen Grundlagen, welche sich in unserer Haltung und im pädagogischen Alltag widerspiegeln sind folgende: UN-Kinderrechtskonvention: Artikel 2, 3, 6, 12, 13, 24 und 28; Grundgesetz: Artikel 1 Satz 1 und Artikel 2 Satz 1; Bürgerliches Gesetzbuch: § 1, § 1626 Abs. 2, § 1631 Abs. 2; SGB VIII: § 1 Abs. 1 und Abs. 3, § 8, § 8a, § 22 Abs. 2 Satz 1 und Abs. 3, § 22a Abs. 1, § 45 Abs. 2 Satz 3; KiBiz NRW: § 2, § 8, § 9, § 12, § 15 und § 16;

Die Konzeption ist ein fortlaufender Prozess, sie verändert und entwickelt sich stetig weiter, da auch wir unsere Haltung und Wirksamkeit stetig reflektieren. Ebenso entwickelt sich auch unser Bild vom Kind weiter. Unsere Grundhaltung ergibt sich aus den oben beschriebenen Grundsätzen der Lebenshilfe Essen und fließt in unsere tägliche Arbeit mit und am Kind ein. Darüber hinaus bilden die gesetzlichen Grundlagen die Eckpfeiler für unser Handeln und unseren Umgang miteinander. Das

Kinderbildungsgesetzt und die 10 Bildungsgrundsätze sind täglich in unserer Arbeit abgebildet. Durch verschiedene Bildungsangebote werden diese sichtbar.

Kinder betrachten wir als neugierige, wissbegierige und kompetente Menschen, welche ein Recht darauf haben, ihre Umwelt mitzugestalten. Wir greifen ihre Lebenswelten in unserem pädagogischen Alltag auf und bieten ihnen zusätzlich den Freiraum auch neue Lebenswelten und Modelle zu erfahren und zu erkunden.

Kinder bedürfen einem ganz besonderen Schutz innerhalb unserer Gesellschaft. Unser oberstes Ziel ist es daher, diesen Schutzraum sicherzustellen und einen Ort des Vertrauens und der Zuversicht zu schaffen. Sichergestellt wird dies durch die Berücksichtigung des SGB VIII. Klare Abläufe bei Kindeswohlgefährdung, grenzüberschreitendem Verhalten und der Verletzung von Kinderrechten geben Sicherheit im pädagogischen Handeln. Sie ermöglichen das Erkennen solcher Situationen. An dieser Stelle auch der Verweis auf unser Kinderschutzkonzept, mit detaillierten Ausführungen.

Sichere Bindung, stabile Beziehungen, die geprägt sind von Empathie, Wertschätzung und Achtsamkeit führen dazu, dass Kinder sicher und frei in ihrer Entwicklung wachsen. Wir möchten Kinder stärken, selbstbewusst für sich und ihre Vorstellungen einzustehen und dies in einem geschützten Rahmen erproben zu können. Kinderrechte und das Recht auf Beteiligung schaffen wir durch die Mitbestimmung am Kitaalltag. Unsere Kinder sollen Wünsche, Bedürfnisse und Ideen aktiv mit einbringen, gehört und gesehen werden. Verschiedene Formen dieser Mitgestaltung wie zum Beispiel Kinderkonferenzen werden eingebracht und wiederkehrend im Team reflektiert und erweitert. Wir als Erwachsene vertreten nicht die Haltung allwissend zu sein. Es ist wichtig den Kindern zu zeigen, dass wir Fehler machen, uns entschuldigen können und Konsequenzen tragen. Dahinter steht eine Haltung des pädagogischen Handels auf Augenhöhe ohne Macht auszuüben.

Wir betrachten jedes Kind als Individuum. Diese Individualität ist uns ein besonderes Anliegen. Alle Kinder sollen bei uns die gleichen Chancen und Voraussetzungen haben. Unterschiede sehen wir als Bereicherung und motivieren Kinder darin genau diese als Stärken zu sehen. Daher vermitteln wir durch unsere Grundhaltung den Kindern und Angehörigen, dass es normal ist, anders zu sein. Es gilt Barrieren abzubauen und Teilhabe zu ermöglichen. Dies schaffen wir durch eine inklusive Haltung, Veränderungen im pädagogischen Alltag und den kreativen Ansätzen, die Bedarfe aller Kinder mit aufzunehmen. Kinder sind von Natur aus vorurteilsfrei, möchten mit Freude lernen und sich durch Selbstwirksamkeit weiterentwickeln. *Ein Kind ist kein Gefäß das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will (Zit. François Rabelais)* Wir möchten verbündete sein, vertrauensvolle Lernbegleiter, die durch Impulse genau dieses Feuer entfachen. Wir heißen alle Kinder mit all ihren Gefühlen und Besonderheiten willkommen, dabei ist das Wohl des Kindes allgegenwertig und Leitgedanke in unserer Arbeit.

4. Einrichtungsprofil

Die inklusive Kindertageseinrichtung Bergflöhe des Trägers Lebenshilfe Essen KiTa gGmbH wurde zum 01.09.2022 eröffnet und bietet Platz für 60 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt, verteilt auf drei Gruppen.

Geöffnet hat die Kindertageseinrichtung montags bis freitags von 7:00- 16:30 Uhr. Die Betreuungszeiten werden mit den Eltern gemäß des KiBiz vertraglich festgelegt. Innerhalb der Einrichtung können die Eltern zwischen 35- und 45- Wochenstunden wählen. Die Betreuungszeiten entsprechen bei einem

- 35 Wochenstunden Platz: 7:00 - 14:00 Uhr
- 45 Wochenstunden Platz: 7:00- 16:00 Uhr oder 7:30- 16:30 Uhr.

Jährlich hat die Kindertageseinrichtung 27 Tage geschlossen. Die Schließungstage werden genutzt, um das Personal fortzubilden, Gruppenstrukturen – und organisatorische Themen zu besprechen oder Konzepte zu überarbeiten, sowie für Urlaubszeiten aller Mitarbeitenden. Die Schließungstage werden immer im Vorjahr mit dem Elternbeirat abgestimmt und frühzeitig herausgegeben.

Im Rahmen einer jährlichen Bedarfsabfrage, werden bei den Eltern Wünsche nach veränderten Betreuungszeiten erfasst und für das kommende KiTa-Jahr als Bedarf an das Jugendamt der Stadt Essen gemeldet. Diese müssen durch die Jugendhilfeplanung genehmigt werden und auf Umsetzungsmöglichkeit geprüft werden.

Das Inklusionspädagogische Konzept der Kindertageseinrichtung Bergflöhe wird entsprechend gemeinsam mit dem pädagogischen Fachpersonal, dem Träger, Eltern und Kindern fortlaufend weiterentwickelt und überarbeitet. Kinder mit drohender Behinderung und deren Familien sind im inklusionspädagogischen Konzept in jeder Hinsicht mit einbezogen.

Die Kindertageseinrichtung „versteckt“ sich in einem Verwaltungsgebäude im Souterrain in Bonsiepen 13 der Stadt Essen. Das Verwaltungsgebäude obliegt zur Miete der Firma IMAXXAM. Im Verwaltungsgebäude haben neben der Kindertageseinrichtung Bergflöhe drei Firmen ihren Sitz. Im oberen Geschoss des Gebäudes befindet sich die Firma Zabel Group, in den Etagen EG bis 2.OG befindet sich die Firma Ohletz Rechtsanwälte und Notare, im EG befindet sich die Firma Panvision GmbH und im unteren Geschoss befinden sich ausschließlich der Räumlichkeiten der Kindertageseinrichtung Bergflöhe der Lebenshilfe Essen KiTa gGmbH.

Der Eingang in das Verwaltungsgebäude ist barrierefrei zugänglich. Der Haupteingang des Verwaltungsgebäudes besteht aus zwei Eingangstüren und einer Drehtür. Das Untergeschoss ist sowohl durch zwei funktionierende Fahrstühle als auch über eine Treppe erreichbar.

Im Untergeschoss wird die Eingangstür der Kindertageseinrichtung geschlossen vorgefunden. An der Eingangstür befindet sich eine Kamera-Klingel. Jede Person, die die

Kindertageseinrichtung betreten möchte, wird durch das dort beschäftigte Personal durch eine persönliche Begrüßung in Empfang genommen. Ein weiterer Eingang befindet sich zugänglich über den Parkplatz hinter dem Hauptgebäude. Dieser ist nur über ein Klingelsystem zu öffnen.



5. Umfeld/ Sozialraumanalyse

Die Kindertageseinrichtung Bergflöhe, befindet sich im Stadtteil Bergerhausen und ist direkt in einem kleinen Industriegebiet an der Ruhrallee verortet. Der Stadtteil Bergerhausen gehört zum Stadtbezirk I der Stadt Essen. Rüttenscheid, Rellinghausen und der Stadtwald gehören als Stadtteile zum städtischen Einzugsgebiet. Die Bevölkerungszahlen nach dem Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen der Stadt Essen zum Stand 31.12.2025 betragen für den Stadtteil Bergerhausen insgesamt 11.519 Personen. Die Bevölkerungszahl des Stadtteils Bergerhausen lassen sich wie folgt erläutern:

- Bevölkerung unter 18 Jahren: 1.707
- Bevölkerung im Alter von 18 bis 44 Jahren 3.586
- Bevölkerung im Alter von 45 bis 64 Jahren 3.214
- Bevölkerung im Alter von 65 Jahren oder mehr 3.012

Die Umgebung ist geprägt durch eine Mischung aus Wohnbebauung und gewerblichen Strukturen. Zusätzlich besteht eine wohnortnahe Infrastruktur (Schulen und Einkaufsmöglichkeiten) sowie eine schnelle Anbindung durch ÖPNV, als auch naturnahe Erholungsgebiete. In unmittelbarer Nähe befindet sich das Siepental. Der Startort des Siepentals beginnt im Stadtteil Bergerhaus und reicht bis in die Nähe der Ruhr. Das Siepental bietet als Talraum mehrere Liegewiesen und einen großen Spielbereich mit der größten Rutsche in der gesamten Stadt Essen.

3. 6. Raumgestaltung

Die Kindertageseinrichtung wird im Untergeschoss des Verwaltungsgebäudes vorgefunden. Die gesamte Kindertageseinrichtung ist ebenerdig. Hinter der verschlossenen Eingangstür beginnt ein L-förmiger Flur. Im Eingangsbereich befindet sich eine Personalwand. Diese beinhaltet die visuelle Darstellung aller Mitarbeitenden der Einrichtung mit ihrer Funktion und Position in den Gruppen, als Übersicht. Im gleichen Bereich befindet sich eine Spielecke mit Spielmaterialien wie Autos, Spielteppich und Rampen.

Links hinunter des L-Flures befindet sich eine ausführlich gestaltete Informationswand für die Eltern. Es existiert ein Informationswhiteboard, an dem aktuelle Informationsaushänge und Themen ausgehangen werden. Daneben befindet sich die tagesaktuelle Personalbesetzung und Aufteilung visuell mit der Personalampel dargestellt. Die Personalampel wird im nachfolgenden Abschnitt Personal erläutert und beigefügt.

Im linken Bereich des L-Flures nach dem Betreten der Einrichtung wird Gruppe 3 vorgefunden. Vor dem Eingang der Gruppe befindet sich die gruppeneigene Garderobe der Kinder. Gruppe 3 hat einen großen Gruppenraum mit einer Leseecke, sowie einen Funktionsnebenraum mit eigenem Bildungsschwerpunkt. Der Funktionsnebenraum der Gruppe 3 beinhaltet den Bildungsschwerpunkt der kreativen und ästhetischen Bildung im Rahmen des Ateliers. In diesem Raum stehen den Kindern unteranderem Naturmaterialien, Wasserfarben, Prickelzubehör und ähnliche Materialien zur Verfügung. Hinter dem Funktionsnebenraum befindet sich der

Neben Gruppe 3 befindet sich über den Flur erreichbar, der gruppeneigene Waschraum mit zwei Waschbecken auf Kinderhöhe und zwei Kindertoiletten. Ebenso enthält der Waschraum ein Zahnputzregal, indem die Kinder ihre Zahnbürsten finden.

Gegenüber dem Waschraum der Gruppe 3 ist die Küche der Kindertageseinrichtung zu finden. Die Küche ist abgeschlossen und für die Kinder nicht zugänglich. Die Küche beinhaltet alle notwendigen Küchengeräte wie Spülmaschine, Herd, Konvektomat und Küchenutensilien. Durch die Küche erreicht man das ausgestattete Hauswirtschaftslager.

Der Wickelplatz von Gruppe 3 befindet sich am Ende des Flures im Vorraum des behinderten gerechten WCs.

Zu den Räumlichkeiten der Kindertageseinrichtung gehört ein geräumiger Sport und Bewegungsraum, dieser wird für Bewegungsangebote genutzt. Jede Gruppe hat wöchentlich einen festen Turnhallentag.

Beim Betreten der Einrichtung gelangt man geradeaus über den L-Flur über die gruppeneigene Garderobe von Gruppe 2, in den großen Gruppenraum dieser Gruppe. Der Gruppenraum ist ebenfalls mit einer Leseecke ausgestattet. Über den Gruppenraum erreicht man den Funktionsnebenraum mit eigenem Bildungsschwerpunkt. In diesem Gruppennebenraum ist der Bildungsschwerpunkt der sozialen-, emotionalen und sprachlichen Bildung im Rahmen des Rollenspielraumes vertreten.

Neben der Gruppe gelangt man über den Flur in den gruppeneigenen Waschraum mit zwei Waschbecken auf Kinderhöhe, zwei Kindertoiletten und einen abgegrenzten Wickelbereich.

Am Ende des Flures läuft man an der Garderobe von Gruppe 1 vorbei. Vor Kopf befindet sich der große Gruppenraum der Gruppe 1, auch dieser ist mit einer Leseecke bestückt. Der angrenzende Funktionsnebenraum beinhaltet den Bildungsschwerpunkt der Bereiche Mathematik, Naturwissenschaft und Technik in Form eines Bauraumes zum Konstruieren und Bauen mit verschiedenen Materialien.

Ebenso gehört, in unmittelbarer Erreichbarkeit über den Flur, gegenüber der gruppeneigenen Garderobe der Waschraum mit zwei Waschbecken auf Augenhöhe der Kinder, zwei Kindertoiletten und integriertem Wickelbereich mit seitlichem Sichtschutz.

Angrenzend an den Gruppen zwei und eins sind Schlafräume vorzufinden. Die Schlafräume haben die Möglichkeit mit Außenrollos und Verdunklungsvorhängen abgedunkelt zu werden. Es sind Kinderbetten in zwei unterschiedlichen Größen vorhanden. Die Kinder haben ein eigenes Bett, welches sie sich aussuchen dürfen und dementsprechend beschriftet wird.

Angrenzend an das Gebäude, befindet sich die, aus den Gruppen, einsehbare Terrasse. Jede Tür, die an die Terrasse angrenzt, hat ein Panikschloss und ist mit einem Türwächter gesichert. Die Terrasse bietet verschiedene Spielbereiche durch ein Spielhaus und einen großen Sandkasten. Zusätzlich bietet der, im Nebenflur des Untergeschosses, von den Fahrstühlen aus befindliche Fahrzeugraum verschiedene Fahrzeuge wie beispielsweise Dreiräder und Bobbycars. Die Fahrzeuge können von den Kindern barrierefrei durch das Terrassentor auf die Terrasse gefahren werden. Der gepflasterte Bereich vor dem Gruppenraum der Gruppe 2 bietet ausreichend Platz, dass mehrere Kinder mit Fahrzeugen fahren können.

Das naturnah angelegte Außengelände in Hanglage, erreichbar über einen angelegten Weg auf dem Parkplatz, bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten sich in ihrer nahen

Umwelt zu erleben und Handlungskompetenzen in den verschiedenen Entwicklungsbereichen weiterzuentwickeln.

Wir fördern individuell vorhandene Ressourcen und entwickeln Bildungsprozesse partnerschaftlich mit den Kindern weiter. Wir verwerten Naturmaterialien und arbeiten ressourcenorientiert.

7. Personal

In der Kindertageseinrichtung Bergflöhe ist die Teamaufstellung multiprofessionell.

Da in unserer Einrichtung Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt betreut werden (Gruppentyp I), setzt sich unser pädagogisches Team ausschließlich aus qualifizierten Fachkräften gemäß dem Kinderbildungsgesetz Nordrhein-Westfalen (KiBiz) zusammen. Ergänzungskräfte sind derzeit nicht Bestandteil unseres Teams.

Die Kindertageseinrichtung wird von einem multiprofessionellen Team getragen. Die unterschiedlichen beruflichen Qualifikationen und Kompetenzen unserer Mitarbeitenden bereichern den pädagogischen Alltag und ermöglichen eine ganzheitliche Begleitung der Kinder. Durch die verschiedenen Professionen werden unterschiedliche fachliche Perspektiven miteinander verbunden, wodurch die individuelle Entwicklung jedes Kindes bestmöglich unterstützt werden kann.

7.1 Einrichtungsleitung

Die Einrichtungsleitung ist mit einem Stellenumfang von 40 Wochenstunden tätig.

Zu den Aufgaben der Einrichtungsleitung gehören insbesondere:

- pädagogische und organisatorische Gesamtverantwortung der Einrichtung,
- Umsetzung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags,
- Personalführung und Personalentwicklung,
- Dienst- und Ausfallplanung,
- Sicherstellung der gesetzlichen Vorgaben nach KiBiz,
- Qualitätsmanagement und konzeptionelle Weiterentwicklung,
- Zusammenarbeit mit dem Träger,
- Kooperation mit Netzwerkpartnern wie dem Allgemeinen sozialen Dienst und dem Paritätischen Wohlfahrtsverband,
- Verantwortung für Kinderschutz, Arbeitsschutz und Datenschutz,
- Zusammenarbeit mit Eltern und dem Elternbeirat,
- Budget und Organisationsmanagement.

Die Einrichtungsleitung trägt die Gesamtverantwortung für den Betrieb der Kindertageseinrichtung und sorgt gemeinsam mit dem Team für die kontinuierliche Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit.

7.2 Stellvertretende Leitung

Die Funktion der stellvertretenden Leitung wird von der Gruppenleitung der Gruppe drei „Turmeulen" übernommen.

Neben der Leitung ihrer Gruppe unterstützt sie die Einrichtungsleitung in organisatorischen und pädagogischen Aufgaben und übernimmt deren Vertretung bei Abwesenheit. Hierzu gehören insbesondere:

- Unterstützung bei organisatorischen Abläufen,
- Mitwirkung bei Personalplanung und Dienstorganisation,
- Sicherstellung des laufenden Betriebs,
- Ansprechperson für Eltern und Mitarbeitende,
- Mitwirkung bei Qualitätsentwicklung und Konzeptionsarbeit,
- Übernahme der Leitungsverantwortung bei Abwesenheit der Einrichtungsleitung.

Durch diese Doppelfunktion wird eine kontinuierliche Leitung, Präsenz und Entscheidungsfähigkeit der Einrichtung sichergestellt.

7.3 Gruppenleitungen

Die Gruppenleitungen übernehmen die pädagogische und organisatorische Verantwortung ihrer jeweiligen Gruppe. Sie gestalten den pädagogischen Alltag entsprechend der Konzeption der Einrichtung, koordinieren die Zusammenarbeit innerhalb des Gruppenteams und sind erste Ansprechpersonen für Familien.

Zu ihren Aufgaben gehören unter anderem:

- Planung, Durchführung und Reflexion der pädagogischen Arbeit,
- Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung,
- Durchführung von Entwicklungsgesprächen,
- Gestaltung der Bildungsangebote,
- Zusammenarbeit mit Eltern,
- Organisation des Gruppenalltags,
- Anleitung von Auszubildenden und Praktikant:innen,
- Zusammenarbeit mit der Einrichtungsleitung sowie externen Kooperationspartnern.

7.4 Pädagogische Fachkräfte

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Gruppenleitungen bei der Umsetzung des Bildungsauftrages und übernehmen eigenverantwortlich pädagogische Aufgaben. Sie begleiten die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung, schaffen anregende Bildungsräume und gestalten den Alltag gemeinsam mit den Kindern.

Zu ihren Aufgaben gehören insbesondere:

- Begleitung der Bildungs- und Entwicklungsprozesse,
- Beobachtung und Dokumentation,
- Planung und Durchführung pädagogischer Angebote,
- Pflege einer wertschätzenden Erziehungspartnerschaft mit den Eltern,
- Mitgestaltung des Gruppenalltags,
- Mitwirkung an Team- und Konzeptionsarbeit.

7.5 PiA-Auszubildende

In Gruppe 3 „Turmeulen“ ist in der Regel eine Praxisintegrierte Auszubildende (PiA) zur staatlich anerkannten Erzieherin tätig.

Während ihrer Ausbildung übernimmt sie – entsprechend ihrem Ausbildungsstand – zunehmend eigenverantwortlich pädagogische Aufgaben. Sie begleitet die Kinder im Alltag, plant Bildungsangebote, beobachtet Entwicklungsprozesse und arbeitet eng mit ihrer Praxisanleitung zusammen. Ziel der Ausbildung ist die Verknüpfung von theoretischem Wissen und praktischer Erfahrung.

Gruppenübergreifende Mitarbeitende

7.6 Fachkraft für Inklusion

Die Fachkraft für Inklusion begleitet Kinder mit Behinderung, berät die pädagogischen Fachkräfte und unterstützt die inklusive Weiterentwicklung der Einrichtung. Darüber hinaus arbeitet sie eng mit Eltern sowie externen Therapeut:innen, Frühförderstellen, Beratungsstellen des JPIs oder der Stadt Essen, Kinderärzt:innen und dem LVR zusammen.

7.7 Kita-Helferin

Die Kita-Helferin unterstützt das pädagogische Team im organisatorischen Alltag. Sie übernimmt keine Aufgaben einer pädagogischen Fachkraft.

Zu ihren Aufgaben gehören beispielsweise:

- Begleitung bei Mahlzeiten,
- Vor- und Nachbereitung von Materialien,
- Unterstützung bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten,

- Entlastung der pädagogischen Fachkräfte.

7.8 Hauswirtschaftskraft

Die Hauswirtschaftskraft sorgt für die hauswirtschaftliche Organisation innerhalb der Einrichtung und trägt damit wesentlich zu einem hygienischen und gut strukturierten Alltag bei.

Zu ihren Aufgaben gehören unter anderem:

- Vor- und Nachbereitung der Mahlzeiten,
- Küchenorganisation,
- Einhaltung der Hygienestandards,
- Pflege hauswirtschaftlicher Bereiche,
- Unterstützung bei Veranstaltungen.

7.9 Face-to-Face-Kraft

Die Face-to-Face-Kraft wird in Einzelfällen, entsprechend des jeweiligen Bewilligungsbescheides eingesetzt und begleitet einzelne Kinder im Rahmen der Basisleistung I, die einen erhöhten individuellen Bedarf an Begleitung haben.

Sie unterstützt Kinder individuell im Tagesablauf und trägt dazu bei, dessen Teilhabe am Kita-Alltag zu ermöglichen. Die Face-to-Face-Kraft ist keine pädagogische Fachkraft und übernimmt keine gruppenpädagogischen Aufgaben.

7.10 Zusammensetzung der Mitarbeitenden

Das Team setzt sich aktuell aus folgenden Professionen zusammen:

- staatlich anerkannte Erzieher:innen
- Bachelor of Arts Kindheitspädagogik und Management
- Bachelor of Arts Psychologie
- Heilerziehungspfleger:innen
- Bachelor of Arts Soziale Arbeit
- PiA-Auszubildende, Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin

Das pädagogische Personal setzt sich regelmäßig mit ihrer eigenen Haltung, ihren Werten und möglichen Vorurteilen auseinander. Dies geschieht im Rahmen von Kleinteamsitzungen innerhalb der eigenen Gruppe, im Rahmen der möglichen Vorbereitungszeit, einmal im Monat in der stattfindenden Teamsitzungen im Umfang von eineinhalb Stunden, Fallbesprechungen, kollegialem Austausch und Fortbildungen. Ziel ist eine wertschätzende und ressourcenorientierte Begleitung aller Kinder und Familien. Unterschiedlichkeit wird als Bereicherung verstanden und bewusst in den pädagogischen Alltag einbezogen.

Das pädagogische Personal arbeitet mit Therapeut:innen, Frühförderstellen, Beratungsstätten und weiteren Fachdiensten zusammen.

In der Kindertageseinrichtung wurde die sogenannte Personalampel eingeführt. Diese ermöglicht es der Elternschaft gegenüber transparent, tagesaktuell und vorrausschauend die Personalbesetzung aufzuzeigen. Diese wird nachfolgend erläutert.

7.11 Personalampel

Um die personelle Situation unserer Kindertageseinrichtung für Familien transparent und nachvollziehbar darzustellen, arbeiten wir mit einer Personalampel. Sie informiert tagesaktuell über die personelle Besetzung und macht deutlich, ob der reguläre Betrieb oder Einschränkungen aufgrund von Personalausfällen bestehen.

Die Personalampel orientiert sich an drei Ampelfarben:

7.11.1 Grüne Phase – Regelbetrieb

Steht die Personalampel auf Grün, bedeutet dies, dass ausreichend pädagogisches Personal zur Verfügung steht. Der Betrieb der Kindertageseinrichtung kann im gewohnten Umfang stattfinden. Die Kinder werden entsprechend unseres pädagogischen Konzepts betreut und alle geplanten Bildungs-, Betreuungs- und Förderangebote können regulär umgesetzt werden.

7.11.2 Gelbe Phase – Eingeschränkte Personalsituation

Steht die Personalampel auf Gelb, weist dies auf eine angespannte Personalsituation hin. Zum Zeitpunkt der Anzeige kann der Betrieb zwar noch regulär aufrechterhalten werden, jedoch besteht ein erhöhtes Risiko für kurzfristige Einschränkungen. Sollte eine weitere Mitarbeitende Person ausfallen, können Maßnahmen erforderlich werden, um die Betreuung weiterhin sicherzustellen.

Mögliche Einschränkungen können beispielsweise sein:

- Anpassung des Tagesablaufs,
- Zusammenlegung von Gruppen,
- Einschränkung einzelner pädagogischer Angebote,
- organisatorische Veränderungen im Tagesgeschehen.

Über notwendige Maßnahmen werden die Familien zeitnah persönlich, durch den Elternbeirat oder über die Eltern-Informationsapp informiert.

7.11.3 Rote Phase – Notbetreuung

Steht die Personalampel auf Rot, ist die personelle Situation so angespannt, dass der Regelbetrieb nicht mehr (vollständig) gewährleistet werden kann. In diesem Fall müssen Maßnahmen zur Sicherstellung der Aufsichtspflicht und zur Einhaltung der gesetzlichen Personalschlüssel getroffen werden.

Je nach Ausmaß des Personalausfalls können folgende Einschränkungen notwendig werden:

- Umsetzung der Notbetreuung,
- Verkürzung der Betreuungszeiten,
- Reduzierung der Anzahl der betreuten Kinder,
- Zusammenlegung oder vorübergehende Schließung einzelner Gruppen.
- Schließung der Einrichtung

Diese Maßnahmen dienen dem Schutz der Kinder sowie der Sicherstellung einer verantwortungsvollen und qualitativ angemessenen Betreuung. Die Familien werden über Einschränkungen und deren voraussichtliche Dauer schnellstmöglich informiert. Alle Maßnahmen werden verantwortungsvoll in Rücksprache mit dem Träger vereinbart. Die Lebenshilfe Essen versucht vor allem in der Personalaquise schnelle Lösungen zu finden. Springerkräfte oder Aushilfskräfte aus anderen Kitas können eine mögliche kurzfristige Lösung darstellen. Diese bieten aber auch ein erhöhtes Risikopotential. Mitarbeitenden kennen sich nicht immer untereinander, auch Kinder kennen das eingesetzte Personal möglicherweise nicht. Uns ist es ein großes Anliegen eine stabile Betreuung zu gewährleisten, die den Kinderschutz im Blick hat.

7.11.4 Ziel der Personalampel

Mit der Personalampel schaffen wir Transparenz über die aktuelle Personalsituation unserer Einrichtung. Sie ermöglicht Eltern, Veränderungen frühzeitig nachzuvollziehen und unterstützt eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Familien und der Kindertageseinrichtung. Gleichzeitig verdeutlicht sie, dass wir auch in herausfordernden Personalsituationen stets bemüht sind, den Betrieb verantwortungsvoll zu organisieren und den Kindern eine sichere sowie verlässliche Betreuung zu ermöglichen.


PERSONAL
AMPEL
Wenn die Ampel auf **ROT** steht, bedeutet es:
Wir haben Einschränkungen im Betrieb, die sogenannte Notbetreuung. Entweder verkürzte Betreuungszeiten, die Reduzierung der Kinderanzahl oder gar eine Gruppenschließung.
Wenn die Ampel auf **GELB** steht, bedeutet es:
Sollte noch eine Abwesenheitsmeldung von Mitarbeitenden kommen, wird es zu Einschränkungen im Betrieb kommen.
Wenn die Ampel auf **GRÜN** steht, bedeutet es:
Wir haben ausreichend Personal in der KiTa zur Verfügung.

8. Tagesrhythmus

Ein verlässlicher und strukturierter Tagesablauf bietet den Kindern Orientierung, Sicherheit und Stabilität. Wiederkehrende Rituale unterstützen sie dabei, sich im Alltag zurechtzufinden, Übergänge leichter zu bewältigen und sich aktiv am Gruppengeschehen zu beteiligen. Gleichzeitig schafft der Tagesablauf vielfältige Möglichkeiten für freies Spiel, Mitbestimmung, Selbstständigkeit sowie gezielte Bildungs- und Förderangebote. Die Kindertageeinrichtung Bergflöge hat einen sich wiederholenden Tagesablauf.

Frühdienst und Ankommen (ab 7:00 Uhr)

Die Öffnung der Kindertageseinrichtung erfolgt um 7:00 Uhr durch die Frühdienstbesetzung des Teams. Um 7:00 Uhr werden alle Gruppenraumtüren, Fenster und Türen zur anliegenden Terrasse geöffnet, um die Räumlichkeiten zu lüften. Das Licht wird eingeschaltet und die Gruppen werden vorbereitet. Die Gruppenvorbereitung beinhaltet zu dem morgendlichen Lüften, das Aufstellen der Kinderstühle an den Gruppentischen und das Decken des Frühstücktisches.

Die Kinder werden zunächst in einer gemeinsamen Frühdienstgruppe von den pädagogischen Fachkräften begrüßt. Ein wertschätzender und individueller Empfang ermöglicht den Kindern einen angenehmen Start in den Tag und erleichtert den Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung.

Die Eltern haben die Möglichkeit im Rahmen von Tür – und Angelgesprächen wichtige Informationen an das Team der Einrichtung zu übergeben. Die Frühdienst-Gruppe wechselt wöchentlich die Gruppenräumlichkeiten. Bei der gruppenübergreifenden Betreuungsmöglichkeit in der Frühdienst-Gruppe ist es wichtig, dass die erstellten Anwesenheitslisten geführt werden. Zusätzlich zum Gruppenbuch hat jede Gruppe eine Anwesenheitsliste. In diese werden tagesaktuelle Abmeldungen aufgrund von Krankheit oder Urlaub und Abweichungen von der üblichen Bring- und Abholzeit eingetragen.

Während des Frühdienstes haben die Kinder bereits die Möglichkeit, frei zu spielen und erste Kontakte zu knüpfen. Gleichzeitig beginnt das offene Frühstück, bei dem jedes Kind innerhalb eines festgelegten Zeitrahmens selbst entscheidet, wann es frühstücken möchte. Dadurch werden die individuellen Bedürfnisse und der persönliche Tagesrhythmus der Kinder berücksichtigt. Hierfür bringen die Kinder ihre gefüllte Brotdose mit.

Ankommen in den Stammgruppen und Freispiel (ab 8:30 Uhr)

Um 8:30 Uhr wechseln die Kinder gemeinsam mit ihren pädagogischen Fachkräften in ihre jeweiligen Stammgruppen. Dort wird das offene Frühstück bis 10:00 Uhr fortgeführt. Auch hier entscheiden die Kinder eigenständig, wann sie frühstücken möchten.

Während des Freispiels können die Kinder den Gruppenraum, den angrenzenden Funktionsraum, sowie den Schlafraum nutzen. Das Freispiel nimmt einen hohen

Stellenwert in unserem pädagogischen Alltag ein. Es bietet den Kindern die Möglichkeit, eigene Interessen zu verfolgen, soziale Kontakte zu gestalten, kreative Ideen umzusetzen und vielfältige Lernerfahrungen zu sammeln.

Morgenkreis (ab 9:00 Uhr)

Um 9:00 Uhr beginnt in jeder Gruppe der Morgenkreis. Gemeinsam begrüßen wir uns mit Liedern und schaffen eine angenehme Atmosphäre für den gemeinsamen Start in den Tag.

Anschließend besprechen wir den Tagesablauf anhand von METACOM-Symbolen, die zusätzlich durch unterstützende Gebärden begleitet werden. Diese Form der Visualisierung unterstützt alle Kinder dabei, den Tagesablauf besser zu verstehen und bietet insbesondere Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf Orientierung und Sicherheit.

Darüber hinaus werden den Kindern die geplanten pädagogischen Angebote, Projekte und Impulse vorgestellt. So erhalten sie einen Überblick über die Gestaltung des Tages und können eigene Interessen und Wünsche einbringen.

Im Anschluss an den Morgenkreis beginnt die gruppenübergreifende Öffnung der Spielbereiche im Rahmen unseres teiloffenen Konzeptes. Die Kinder wählen selbstständig, in welchem Spielbereich sie spielen möchten. Zur Orientierung stehen ihnen Tickets mit METACOM-Symbolen zur Verfügung. Jeder Spielbereich verfügt über eine festgelegte Anzahl an Tickets, sodass die Kinder eigenständig erkennen können, ob noch Plätze verfügbar sind. Sie nehmen ihr Ticket selbstständig mit, melden sich bei den pädagogischen Fachkräften an und nach Beendigung des Spiels wieder ab. Dieses System unterstützt die Kinder dabei, Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen, ihre Selbstständigkeit zu stärken und gleichzeitig gemeinsam mit den Fachkräften den Überblick über die Aufenthaltsorte aller Kinder zu behalten.

Freispiel, Angebote und Projekte

Im weiteren Verlauf des Vormittags finden neben dem Freispiel verschiedene pädagogische Angebote und Projekte statt. Diese orientieren sich an den Interessen, Bedürfnissen und Entwicklungsständen der Kinder und greifen die unterschiedlichen Bildungsbereiche auf. Die Kinder erhalten vielfältige Möglichkeiten zum Forschen, Entdecken, Experimentieren, kreativen Gestalten, Bewegen und Lernen.

Mittagszeit (ab 11:15 Uhr)

Ab 11:15 Uhr beginnt die gemeinsame Mittagszeit. Zunächst waschen die Kinder ihre Hände und bereiten gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften den Gruppenraum für das Mittagessen vor.

Die Kinder übernehmen dabei verschiedene Dienste als sogenannte „helfende Hände“. Sie holen beispielsweise den Teewagen, stellen Gläser auf den Tisch, verteilen das Besteck oder unterstützen beim Eindecken. Durch diese Aufgaben werden

Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein und die aktive Beteiligung am Gruppenalltag gefördert.

Gemeinsames Mittagessen (ab 11:30 Uhr)

Um11:30 Uhr beginnt das gemeinsame Mittagessen mit einem Tischspruch, bei dem wir uns die Hände reichen. Der jeweilige Tischspruch wird von einem Kind ausgewählt, sodass die Kinder den Ablauf aktiv mitgestalten können.

Das Essen wird in Schüsseln auf den Gruppentischen bereitgestellt. Hauptgericht, Beilagen und Saucen stehen den Kindern zur Selbstbedienung zur Verfügung. Jedes Kind entscheidet eigenständig, welche Speisen und welche Mengen es essen möchte. Dadurch werden Selbstbestimmung, Eigenverantwortung sowie die Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse gestärkt.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen gemeinsam mit den Kindern das Mittagessen ein, begleiten die Mahlzeit in einer ruhigen Atmosphäre und unterstützen die Kinder bei Bedarf.

Zahnpflege, Ruhe- und Erholungszeit

Nach dem Mittagessen gehen die Kinder in Kleingruppen zum Zähneputzen. Dieses wird in jeder Gruppe von einer pädagogischen Fachkraft begleitet und angeleitet. Zur kindgerechten Unterstützung kann das Maskottchen „Poldi“ des Gesundheitsamtes Essen eingesetzt werden, das den Kindern die einzelnen Schritte der Zahnpflege anschaulich vermittelt.

Anschließend beginnt die Ruhephase. Unsere Kinder haben die Möglichkeit, in Begleitung der pädagogischen Fachkräfte schlafen zu gehen. Für Kinder, die keinen Mittagsschlaf benötigen, stehen verschiedene Ausruh- und Entspannungsmöglichkeiten sowie Spielangebote zur Verfügung.

Abschlusskreis und Abholzeit

Vor Beginn der Abholzeit findet in jeder Gruppe ein kurzer Abschlusskreis statt. Hier reflektieren die Kinder gemeinsam den Tag und erhalten die Möglichkeit, ihre Befindlichkeit, Erlebnisse und Eindrücke mitzuteilen. Dadurch erfahren sie Wertschätzung und werden in ihrer Partizipation gestärkt.

Während der Abholzeit finden Tür- und Angelgespräche zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern statt. Diese dienen dem gegenseitigen Informationsaustausch über den Tagesverlauf und schaffen eine wichtige Grundlage für eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Um 14:00 Uhr endet die Betreuungszeit für die Kinder mit einem Betreuungsumfang von 35 Wochenstunden.

Nachmittagsbereich

Am Nachmittag werden aus drei Gruppen zwei Gruppen gebildet. Dadurch bleibt eine verlässliche Betreuung gewährleistet und die Kinder erleben auch am Nachmittag eine angenehme Gruppensituation.

Die Kinder haben die Möglichkeit, einen kleinen Nachmittagssnack einzunehmen. Anschließend können sie weiterhin frei entscheiden, welche Spielbereiche und Angebote sie im Rahmen des Freispiels nutzen möchten.

Tagesabschluss (bis 16:30 Uhr)

Bis 16:30 Uhr werden alle Kinder mit einem Betreuungsumfang von 45 Wochenstunden abgeholt. Nachdem alle Kinder die Einrichtung verlassen haben, schließen die pädagogischen Fachkräfte die Fenster, schalten die Beleuchtung aus, kontrollieren die Gruppenräume und schließen die Türen der Kindertageseinrichtung. Damit endet ein gemeinsamer Tag voller Begegnungen, Spiel, Bildung und gemeinschaftlichem Miteinander.

Besondere wöchentlich wiederkehrende Angebote

Neben unserem täglich wiederkehrenden Tagesablauf gehören auch feste wöchentliche Rituale zu unserem pädagogischen Alltag. Sie schaffen Orientierung, stärken das Gemeinschaftsgefühl und bieten den Kindern besondere Möglichkeiten zur Mitgestaltung und zum sozialen Lernen.

Gemeinsames Frühstück (mittwochs)

Einmal wöchentlich, jeweils mittwochs, findet in allen Gruppen unser gemeinsames Frühstück statt. Das Frühstück wird von der Kindertageseinrichtung vorbereitet und den Kindern in einer gemütlichen Atmosphäre angeboten.

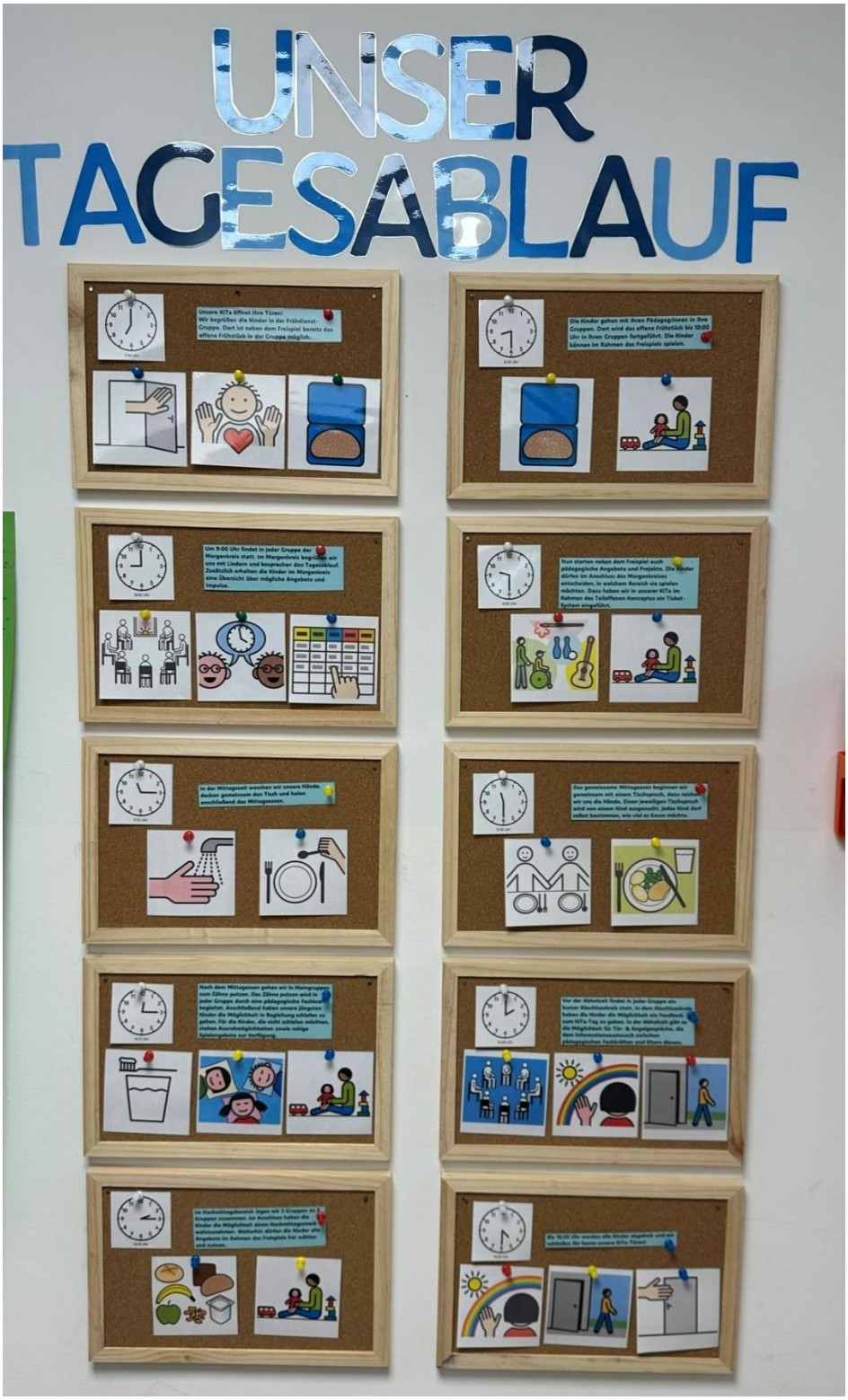
Die Kinder frühstücken gemeinsam an einer großen Tafel in ihrer Stammgruppe. Das gemeinsame Essen bietet Raum für Gespräche, gegenseitigen Austausch und gemeinsames Erleben. Es stärkt das Gemeinschaftsgefühl, fördert das soziale Miteinander und vermittelt den Kindern Werte wie Rücksichtnahme, gegenseitige Unterstützung und das Erleben von Gemeinschaft. Gleichzeitig werden alltagspraktische Fähigkeiten, Tischkultur und Selbstständigkeit beim gemeinsamen Frühstück gefördert.

Spielzeugtag (montags)

Jeden Montag findet in unserer Kindertageseinrichtung der Spielzeugtag statt. An diesem Tag dürfen die Kinder ein selbst ausgewähltes Spielzeug von zu Hause mitbringen.

Im Morgenkreis erhalten die Kinder die Gelegenheit, ihr mitgebrachtes Spielzeug der Gruppe vorzustellen. Dabei erleben sie Wertschätzung für ihre persönlichen Interessen und Erfahrungen und stärken ihr Selbstbewusstsein, indem sie vor der Gruppe erzählen und ihr Spielzeug präsentieren.

Im weiteren Tagesverlauf können die Kinder ihre Spielsachen gemeinsam mit anderen Kindern nutzen. Dadurch entstehen zahlreiche Gesprächsanlässe, neue Spielideen und soziale Kontakte. Die Kinder lernen, miteinander zu teilen, Absprachen zu treffen, Rücksicht aufeinander zu nehmen und gemeinsam zu spielen. Der Spielzeugtag fördert somit sowohl die sprachliche Entwicklung als auch die sozialen Kompetenzen und trägt zu einem wertschätzenden Miteinander innerhalb der Gruppe bei.



9. Inhaltlich-fachliche Ausrichtung der pädagogischen Arbeit

Die Kinder werden entsprechend ihres Entwicklungsstandes begleitet und erhalten individuelle Unterstützung. Das pädagogische Team schafft anregende Lernumgebungen, bietet differenzierte Materialien an und unterstützt Kinder durch sprachliche Begleitung, Strukturierung des Alltages und Visualisierung in Form von unterstützter Kommunikation durch die Verwendung von METACOM. Ziel ist es, Autonomie, Selbstvertrauen und Partizipation zu fördern. Wir als Kindertageseinrichtung achten darauf, dass Bücher, Spiele, Puppen und Materialien die Vielfalt der Gesellschaft widerspiegeln. Unterschiedliche äußere Merkmale, Familienformen, Religionen, Kulturen sowie Personen mit Behinderungen werden selbstverständlich und wertschätzend dargestellt. Dies ermöglicht allen Kindern das Gefühl von Zugehörigkeit.

Unterschiedliche Lebenswelten aller Kinder finden in der Kindertageseinrichtung ihren Raum. Die Lebenssituationen und Erfahrungen der Kinder werden aktiv aufgegriffen. Familiensprachen, Feste, Traditionen, Interessen und kulturelle Hintergründe fließen in den Alltag der Kindertageseinrichtung ein. Die Kinder lernen so unterschiedliche Lebensweisen kennen und entwickeln Offenheit sowie gegenseitiges Verständnis.

Unsere Einrichtung arbeitet nach dem Konzept der teiloffenen Arbeit.

Die Kinder haben die Möglichkeit, verschiedene Spiel- und Bildungsbereiche eigenständig zu nutzen. Damit sie sich dabei sicher orientieren können, setzen wir eine visuelle Spielbereichsanzeige ein.

An einer zentralen Anzeigetafel befinden sich die einzelnen Spielbereiche mit den entsprechenden METACOM-Symbolen. Jedes Kind verfügt über ein persönliches Magnetbild.

Beim Wechsel in einen Spielbereich steckt das Kind sein Magnetbild selbstständig an den gewünschten Bereich. So ist jederzeit sichtbar, wo sich die Kinder aufhalten. Zusätzlich melden sich die Kinder bei den pädagogischen Fachkräften vor dem Spielbereichswechsel an und wieder ab, um ihr „Ticket“ zu erhalten oder wieder abzugeben.

Dieses System unterstützt mehrere pädagogische Ziele:

- Förderung der Selbstständigkeit
- Orientierung innerhalb der Einrichtung
- Planung des eigenen Spielverlaufs
- Verantwortungsübernahme
- Transparenz für Kinder und Fachkräfte
- Sprachliche Begleitung von Entscheidungen

Die Kinder sprechen miteinander über ihre Spielorte, vereinbaren Spielverabredungen und lernen, ihre Wünsche sprachlich auszudrücken.

Ergänzend nutzen wir ein Ticketsystem für einzelne Spielbereiche.

Je nach Größe und pädagogischer Zielsetzung ist die Anzahl der Kinder pro Bereich begrenzt. Für jeden Bereich stehen daher eine bestimmte Anzahl an „Tickets“ zur Verfügung.

Möchte ein Kind einen Spielbereich nutzen, nimmt es eigenständig das entsprechende Ticket und hängt gleichzeitig sein Magnetbild an die Spielbereichstafel. Sind alle Tickets vergeben, erkennt das Kind unmittelbar, dass der Bereich bereits vollständig belegt ist.

Dieses Verfahren unterstützt die Kinder dabei,

- Regeln zu verstehen,
- abzuwarten,
- Alternativen zu entwickeln,
- Entscheidungen zu treffen,
- Mengen zu erfassen,
- Verantwortung zu erproben.

Wie weiter oben bei Personal beschrieben, fungiert die Fachkraft für Inklusion als Bindeglied und Wissensvermittler zwischen Eltern, Personal, Externen Partnern und Kinder. Für Kinder mit (drohender) Behinderung können verschiedene Leistungen beantragt werden. Unter anderem die Eingliederungshilfe Leistung- Basisleistung I.

Zur Konkretisierung ist es wichtig zu wissen, dass die Kita Bergflöhe nach dem Modell der Gruppenstärkenden Absenkung arbeitet. Das bedeutet, Kinder mit (drohender) Behinderung, die eine Bewilligte Basisleistung vom LVR haben, belegen einen weiteren Platz, so dass die Anzahl an Kinder pro Gruppe reduziert wird.

Die Förderung eines jeden Kindes beginnt immer im engen, vertrauensvollen Austausch mit den Eltern. Manchmal zeigt sich schon beim Anmeldegespräch, dass ein Kind zusätzliche Unterstützung braucht. Oft bemerken wir einen erhöhten Förderbedarf auch erst später im gemeinsamen Kita-Alltag. In beiden Fällen besprechen wir mit den Eltern die nächsten Schritte und Möglichkeiten. Den Antrag auf „Basisleistung I“ stellen die Sorgeberechtigten beim LVR. Wir unterstützen dies mit einer ausführlichen und ressourcenorientierten, fachlichen Stellungnahme und stehen in direktem Kontakt mit dem LVR, um das Beste für das Kind zu erreichen.

Sobald die Bewilligung vorliegt, wird ein Teilhabe- und Förderplan verfasst. Ein Muster dazu finden Sie im Anhang. In diesen Plan fließen die Vorgaben des LVR, unsere Beobachtungen sowie die Wünsche der Eltern und die Bedürfnisse des Kindes ein.

Gemeinsam setzen wir uns erreichbare und praktische Ziele für den Alltag. Es geht darum, dass das Kind gut in der Gruppe teilhaben kann, mit anderen kommunizieren und

den Alltag selbstständig meistern kann. Unsere Fachkräfte begleiten das Kind im Gruppenleben und passen die Umgebung an. Bei Bedarf nutzen wir auch Hilfsmittel, die Ihrem Kind den Alltag erleichtern, wie zum Beispiel einen Gehörschutz bei Lärm oder spezielle Kauketten.

Die Teilhabe und Förderpläne stellen wir regelmäßig dem LVR zur Verfügung, um im Austausch zu bleiben und mögliche, weitere Hinweise auf Fördermöglichkeiten zu erhalten.

9.1 Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen

Die pädagogische Planung orientiert sich an den Interessen, Bedürfnissen, Altersstufen und Entwicklungsständen aller Kinder. Angebote werden flexibel gestaltet und so angepasst, dass jedes Kind entsprechend seinen Möglichkeiten teilnehmen kann. Unterschiedliche Lernwege, Materialen und Methoden ermöglichen Teilhabe für alle Kinder.

10. Pädagogischer Schwerpunkt der Einrichtung

Gemeinsam Leben und Lernen ist der Grundsatz unserer Kindertageseinrichtung Bergflöhe. Unsere Kindertageseinrichtung versteht Inklusion als selbstverständlichen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Jedes Kind ist unabhängig von Herkunft, Sprache, Religion, Familienform, Entwicklungsstand oder Beeinträchtigung willkommen. Wir orientieren uns an den individuellen Stärken und Bedürfnissen der Kinder und schaffen eine Umgebung, in der jedes Kind Zugehörigkeit, Wertschätzung und Teilhabe erlebt. Unser Ziel ist es, allen Kindern gleiche Bildung – und Entwicklungschancen zu ermöglichen und sie in ihrer Persönlichkeit zu stärken. Wir fördern individuell vorhandene Ressourcen und entwickeln Bildungsprozesse partnerschaftlich mit den Kindern weiter.

Der pädagogische Schwerpunkt unserer Kindertageseinrichtung ist Sprache und Kommunikation

Kommunikation schafft Teilhabe, zur Bildung sowie zur Entwicklung sozialer Beziehungen. Sie ermöglicht Kindern, ihre Bedürfnisse, Gefühle und Gedanken auszudrücken, sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen und aktiv am Alltag teilzunehmen. Aus diesem Grund bildet die alltagsintegrierte Sprachbildung einen zentralen Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Sprachbildung findet in unserer Kindertageseinrichtung nicht ausschließlich in gezielten Angeboten statt, sondern ist ein kontinuierlicher Bestandteil des gesamten Tagesablaufs. Jede Alltagssituation wird als wertvolle Gelegenheit verstanden, Sprache anzuregen, zu erweitern und kommunikative Kompetenzen aufzubauen. Dies geschieht beispielsweise während des Freispiels, bei Mahlzeiten, in Wickelsituationen, im Morgenkreis, sowie im gemeinsamen Spiel und Handeln.

Unsere pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder sprachlich sensibel und orientieren sich dabei an ihrem individuellen Entwicklungsstand. Sie greifen Äußerungen der Kinder auf, erweitern diese sprachlich, stellen offene Fragen, regen zum Erzählen an und schaffen vielfältige Kommunikationsanlässe. Ziel ist es, jedes Kind entsprechend seinen sprachlichen Voraussetzungen zu unterstützen.

Ein wesentlicher Bestandteil unserer sprachpädagogischen Arbeit ist der Einsatz von Methoden der Unterstützten Kommunikation (UK).

Unterstützte Kommunikation umfasst alle Maßnahmen, Hilfsmittel und Strategien, die Kinder dabei unterstützen, sich mitzuteilen und Sprache besser zu verstehen. Dabei richtet sich Unterstützte Kommunikation nicht ausschließlich an Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerungen oder Beeinträchtigungen, sondern bringt Unterstützung für alle Kinder mit. Durch den Einsatz visueller Unterstützung wird Sprache verständlicher, Abläufe transparenter und Kommunikation für alle Mitwirkenden erleichtert.

Besonders Kinder mit geringem Wortschatz, mehrsprachigem Hintergrund, Sprachentwicklungsverzögerungen sowie Kinder, die neue Situationen zunächst über visuelle Informationen verstehen, profitieren von ergänzenden Kommunikationsangeboten.

Unser Ziel ist es, Barrieren in der Kommunikation abzubauen und jedem Kind eine aktive Teilhabe am Alltag zu ermöglichen.

Zur Umsetzung der Unterstützten Kommunikation arbeiten wir in unserer Einrichtung mit den Symbolen des METACOM-Systems.

METACOM ist ein standardisiertes Symbolsystem, das Begriffe, Handlungen, Personen und Situationen in leicht verständlichen Bildern darstellt. Die Symbole unterstützen das Sprachverständnis, erleichtern die Orientierung und fördern den aktiven Spracherwerb.

Die METACOM-Symbole sind fester Bestandteil unseres gesamten pädagogischen Alltags und begegnen den Kindern kontinuierlich in unterschiedlichen Situationen. Durch die wiederkehrende Nutzung entwickeln die Kinder Sicherheit, erkennen Zusammenhänge schneller und lernen, Sprache mit visuellen Informationen zu verknüpfen.

Um den Kindern größtmögliche Orientierung und Selbstständigkeit zu ermöglichen, sind zahlreiche Bereiche unserer Einrichtung mit METACOM-Symbolen gestaltet.

Hierzu gehören unter anderem:

- Türbeschriftungen aller Funktions- und Gruppenräume
- Wasch- und Wickelbereiche
- Garderoben
- Spielbereiche

Die Kombination aus Bildsymbol und Schrift unterstützt die Kinder dabei, Räume selbstständig zu erkennen, sich in der Kindertageseinrichtung zu orientieren und erste Schriftbilder wahrzunehmen. Gleichzeitig profitieren auch Eltern, neue Kinder sowie Besucher:innen und von der visuellen Struktur.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer sprachfördernden Arbeit ist die Visualisierung des Tagesablaufs.

Im Flur befindet sich ein groß gestalteter Tagesablauf, der den Kindern jederzeit einen Überblick über Ablauf des Tages ermöglicht. Mithilfe der METACOM-Symbole werden die einzelnen Stationen des Tages dargestellt, beispielsweise:

- Öffnung der Kindertageseinrichtung und das Ankommen
- Das offene Frühstück
- Der Morgenkreis
- Das Freispiel und die Angebots- / Projektzeit
- Das Mittagessen und das Zähneputzen
- Die Ruhezeit
- Der Nachmittagssnack
- Die Abholzeit und Schließung der Kindertageseinrichtung

Die Kinder können jederzeit erkennen, welcher Programmpunkt bereits stattgefunden hat und welche Aktivitäten noch folgen. Dadurch entsteht Orientierung, Vorhersehbarkeit und Sicherheit im Tagesgeschehen. Übergänge zwischen verschiedenen Situationen werden erleichtert.

Zusätzlich nutzen wir mehrere visuell gestaltete Leinwände.

Diese beinhalten unter anderem:

- den aktuellen Tagesablauf, mit den aktuell stattfindenden Bildungsangeboten (beispielweise Thema Zirkus, Bewegungsangebot als Zirkus-Parcour in der Bewegungshalle)
- den Wochentag,
- den Monat,
- die Jahreszeit,
- das Wetter,
- Feste und Ausflüge,
- Oder wenn ein Besuch beispielweise durch die Zahnärztin des Gesundheitsamtes der Stadt Essen stattfindet.

Gemeinsam mit den Kindern werden diese Informationen täglich im Morgenkreis besprochen und aktualisiert. Die Kinder übernehmen dabei zunehmend selbst Verantwortung für das Austauschen der Symbole, diese sind mit Klett oder Magneten versehen, um das Austauschen zu erleichtern. Dadurch werden Gesprächsanlässe geschaffen und sprachliche Kompetenzen in authentischen Alltagssituationen gefördert.

Gleichzeitig erwerben die Kinder erste Kenntnisse über Zeitstrukturen, Jahreszeiten, Wetterphänomene und zeitliche Abläufe

Ein weiterer Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist der visuell gestaltete Wochenplan.

Gemeinsam mit den Kindern wird der Wochenplan anhand von METACOM-Symbolen erstellt und regelmäßig besprochen. Die Kinder erfahren, welche besonderen Angebote oder Projekte in den einzelnen Tagen stattfinden und können sich aktiv an der Planung beteiligen und sich darauf vorbereiten.

Durch diese Mitgestaltung erleben die Kinder Selbstwirksamkeit und Partizipation. Sie lernen, über zukünftige Ereignisse zu sprechen, zeitliche Begriffe einzuordnen und Planungen gemeinsam zu entwickeln.

Der visuell gestaltete Wochenplan wird im Flur der Kindertageseinrichtung ausgehangen. Um die pädagogische Arbeit für die Familien transparent zu gestalten und die Elternpartnerschaft zu stärke, wird der aktuelle Wochenplan zusätzlich über unsere Eltern-Informations-App veröffentlicht.

Unsere Kindertageseinrichtung versteht Sprache als einen ganzheitlichen Bildungsprozess. Die kontinuierliche Nutzung von METACOM schafft eine sprachanregende Umgebung, die allen Kindern Orientierung, Sicherheit und vielfältige Möglichkeiten zur aktiven Kommunikation bietet. Dadurch wird Inklusion im Alltag gelebt und jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung wertschätzend begleitet.

Als weiteren Bestandteil der Unterstützten Kommunikation setzen wir in unserer Kindertageseinrichtung „Talker“(Sprachausgabegeräte) ein. Diese ermöglichen Kindern, gesprochene Sprache über Sprachaufnahmen wiederzugeben.

Die „Talker“ werden von den pädagogischen Fachkräften mit Sprachaufnehmen besprochen. Auch die Kinder übernehmen, begleitet und unterstützt durch die pädagogischen Fachkräfte, das eigenständige Besprechen des „Talkers“. Im Alltag der Kindertageseinrichtung werden die „Talker“ zur Information über das tägliche Mittagessen besprochen. Das aktuelle Mittagessen wird täglich mithilfe von METACOM-Symbolen visuell dargestellt und zusätzlich über den „Talker“ sprachlich wiedergegeben. Die Kinder können den „Talker“ selbstständig bedienen.

Die Verbindung von visueller Darstellung, gesprochener Sprache und eigenständiger Bedienung unterstützt das Sprachverständnis, erweitert das Sprachverständnis und die Selbstständigkeit der Kinder.

10.1 Gesellschaftliche Teilhabe?

In der Kita Bergflöhe bildet die gesellschaftliche Teilhabe das Fundament unserer pädagogischen Arbeit. Wir verstehen unsere Einrichtung als einen sicheren Ort, an dem alle Kinder – unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen, Fähigkeiten, ihrer Herkunft, Familiensituation oder Geschlechtsidentität – herzlich willkommen sind. Jedes Kind erhält bei uns die gleichen Chancen, sich einzubringen, zu lernen und Gemeinschaft zu erleben.

Qualität durch kontinuierliche Reflexion

Die Basis unserer Arbeit ist die stetige Reflexion unseres pädagogischen Handelns. In unseren Kleinteams besprechen wir wertschätzend unsere Beobachtungen anhand eines strukturierten Leitfadens. Ergänzend dazu tauschen wir uns im Gesamtteam mit der Leitung über aktuelle Themen und pädagogische Fragestellungen aus. Zu Beginn jeder

Teamsitzung finden zudem gemeinsame Fallbesprechungen statt. Dabei überprüfen wir die Entwicklungsziele der Kinder auf ihre Aktualität, stimmen gruppenübergreifende Methoden ab und evaluieren diese anschließend detailliert in den Kleinteams. So stellen wir sicher, dass alle Fachkräfte die übergeordneten Ziele der Kinder kennen und im pädagogischen Alltag gemeinsam verfolgen.

Ressourcenorientierte Förderung und Erziehungspartnerschaft

Wir holen jedes Kind dort ab, wo es in seiner Entwicklung steht. Gemeinsam mit dem Kind entdecken wir seine individuellen Stärken und Interessen, um daraus passende Fördermöglichkeiten zu entwickeln. Dabei werden die Kinder täglich nach ihren Wünschen, Bedürfnissen und ihrem Wohlbefinden gefragt. Wir nehmen ihre Rückmeldungen auf Augenhöhe ernst, beziehen sie aktiv in die Tagesgestaltung ein und ermutigen sie durch gezielte Impulse, Neues auszuprobieren und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu gewinnen. In diesem Prozess sehen wir die Eltern als die wichtigsten Expertinnen und Experten für ihr Kind. Durch regelmäßige Entwicklungsgespräche binden wir sie aktiv ein, um gemeinsam Handlungspläne zu erarbeiten, die die individuellen Bedürfnisse des Kindes bestmöglich berücksichtigen.

Barrieren abbauen und Teilhabe ermöglichen

Im Umgang mit Beeinträchtigungen und Behinderungen verfolgen wir einen konsequent inklusiven Ansatz. Unser Ziel ist es nicht, Unterschiede hervorzuheben, sondern Barrieren abzubauen. Wir integrieren individuelle Unterstützungsangebote und Hilfsmittel wie selbstverständlich in unseren Alltag und thematisieren Vorurteile, um diese bewusst abzubauen. Dadurch gewährleisten wir, dass jedes Kind genau die Unterstützung erhält, die es benötigt, um gleichberechtigt und aktiv am Gruppengeschehen teilzuhaben.

Gelebte Vielfalt als Bereicherung

Unsere Familien sind vielfältig und unterscheiden sich in ihren Sprachen, kulturellen Hintergründen, Familienformen und sozialen Lebenslagen. Viele unserer Kinder wachsen mehrsprachig auf und erwerben die deutsche Sprache erst in unserer Einrichtung, andere begleiten wir mit sehr individuellen Entwicklungsbedarfen. Diese Vielfalt ist für uns eine wertvolle Ressource. Wir begegnen allen Familien mit Offenheit, Respekt und Wertschätzung, damit sich jeder bei uns sicher und angenommen fühlt. Als Bildungseinrichtung steht für uns der Bildungsanspruch jedes Kindes im Vordergrund, was sich beispielsweise in unserem transparenten und fairen Notbetreuungskonzept widerspiegelt. Darüber hinaus eröffnen wir den Kindern Einblicke in verschiedene Lebenswelten, indem wir etwa Kirchen und Moscheen besuchen oder interkulturelle Feste wie Ostern und Ramadan gemeinsam feiern. So wird gesellschaftliche Vielfalt für die Kinder greifbar und im Alltag erlebbar.

11. Inklusion

In unserer Kita verstehen wir Inklusion als das gelebte Versprechen, eine „Kita für alle“ zu sein. Jedes Kind und jede Familie sind bei uns von vornherein willkommen. Unsere Strukturen, Raumgestaltung, Materialien, pädagogische Angebote etc. werden fortlaufend auf Sinnhaftigkeit geprüft und kontinuierlich angepasst, so dass ALLE Kinder teilhaben können. Dazu zählt auch, dass wir uns mit unserer Haltung und unserer inhaltlichen Arbeit immer wieder kritisch auseinandersetzen. Störgefühle müssen benannt und in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten abgebaut werden. Unsere Grundhaltung ist getragen von Respekt, Empathie und dem festen Glauben an die Potenziale jedes Einzelnen. Wir begleiten Kinder in ihren unterschiedlichen Altersstufen mit einem wachen Blick für ihre jeweiligen Entwicklungsaufgaben und schaffen einen sicheren Hafen, in dem Verschiedenheit die Norm ist. Unterschiede werden als Bereicherung angesehen. Dieser inklusive Geist bildet das Fundament, auf dem unsere Einrichtungen ihre individuellen pädagogischen Schwerpunkte entfalten.

Verhaltensoriginelle Kinder brauchen individuelle und kreative Antworten. Diese gilt es gemeinschaftlich zu finden. „Jede Aktion sagt etwas über unsere Haltung, ob wir es merken oder nicht“ (vgl. Index für Inklusion). Mit einem sehr ernsthaften Blick auf diese Haltung müssen und wollen wir immer wieder und ganz individuell in die Reflektion gehen und sind uns stets bewusst darüber, dass jeder einzelne zu jedem Zeitpunkt maßgebend zum Gelingen beiträgt.

11.1 Diversität und Gender

Eine Kita für alle bedeutet, Inklusion in all ihren Dimensionen zu denken und sensibel zu begleiten. Dazu gehören folgende Punkte:

- Geschlecht
- soziale und kulturelle Herkunft

- Alter
- sexuelle Orientierung
- Familienstand
- Behinderung und chronische Krankheiten

Vielfalt zeigt sich bei uns durch ein heterogenes Team, einen sensiblen Blick auf soziale und kulturelle Herkunft, ebenso Materialien und Literatur, die alle Lebenswelten abbilden. Angebote so zu gestalten, dass Kinder und Familien gleichberechtigt teilnehmen können, sich akzeptiert und gleichwertig fühlen. Leichte Sprache, Visualisierung und geschlechtersensible Haltung sind ein Selbstverständnis in unseren Einrichtungen.

Auch in unserer Pädagogik achten wir auf Geschlechtersensibilität. Kinder werden frei von starren Rollenklischees in ihrer Identitätsentwicklung gestärkt. Jedes Spielzeug und jedes Interesse stehen jedem Kind offen.

Vorurteile müssen angesprochen und thematisiert werden. Unser Verhaltenskodex (siehe Anhang) spiegelt wider, wie wir miteinander umgehen wollen und macht deutlich, dass ein respektvoller Umgang aller Lebenswelten miteinander erfolgt.

Wir gehen miteinander wertschätzend, akzeptierend, respektvoll und anerkennend um, indem wir für anerkennende und zugewandte Formen der Kommunikation, Beratung, Unterstützung und Hilfe sorgen. So schaffen wir positive Anerkennungsverhältnisse innerhalb der Lebenshilfe Essen.

Da wir uns an der Leitidee der Anerkennung orientieren, üben wir gegenseitig konstruktive, klare und offene Kritik. Diese basiert auf einer Grundhaltung, die den anderen ernst nimmt, anerkennt und wertschätzt und die in diesem Sinne auf die Änderung negativer Verhaltensweisen und nicht auf die Person selbst ausgerichtet ist. Für unsere Interaktionen ist es daher besonders wichtig, diese Form der Kritik in den Problemfeldern des Alltags mit den leistungsberechtigten Personen gemeinsam zu üben.

In diesem Sinne setzen wir uns mit missachtenden Verhaltensweisen, Strukturen und Rahmenbedingungen auseinander und üben uns im Rahmen der Interaktionen in offener und konstruktiver Kritik. Wir sensibilisieren uns gegenseitig für alle Missachtungs- und Demütigungserfahrungen, denen Menschen im Alltag unserer Einrichtungen und Dienste ausgesetzt sind. Dabei beobachten wir insbesondere die Interaktionen, die institutionellen Rollenverteilungen und den unkontrollierten Einsatz von Macht. Wir sind uns darüber im Klaren, dass die Formen der Missachtung und Demütigung offen und verdeckt, subtil und direkt sein können und suchen nach Lösungen, diese nachhaltig zu verändern. Wir möchten konkret die größtmögliche Mitbestimmung und Autonomie der leistungsberechtigten Personen durch den Elternbeirat und Kinderkonferenzen im Kinderparlament schaffen.

Alle Kinder werden unabhängig von Geschlecht oder Geschlechtsidentität in ihrer Persönlichkeit gestärkt. Sie können Spielmaterialien, Rollen und Aktivitäten frei wählen.

Das pädagogische Team begleiten die Kinder wertschätzend und schaffen geschützten Raum, in dem jedes Kind seine Identität frei entwickeln kann.

Kinder begegnen Vielfalt im Alltag selbstverständlich. Unterschiedliche Fähigkeiten und Bedürfnisse werden offen, altersgerecht und wertschätzend thematisiert. Bücher, Spiele, Projekte und Gespräche fördern Verständnis, Empathie und gegenseitige Unterstützung.

11.2 Menschen mit Behinderung

„Mit der Ratifizierung der UN-BRK wurde das Recht von Menschen mit Unterstützungsbedarf und kognitiver Beeinträchtigung auf gleichberechtigte Teilhabe gesetzlich verankert."

Menschen mit Unterstützungsbedarf bieten wir als Lebenshilfe Essen eine offene und vorurteilsfreie Umgebung. Kinder mit Unterstützungsbedarf wollen wir ganz besonders in ihrer Individualität annehmen.

Hier setzen wir Inklusion bereits praktisch, mit viel Herz und Engagement in die Praxis um. Ein zentraler Baustein ist unsere professionelle Begleitung von Familien. Wir bieten bereits fundierte Beratung zu Basisleistungen sowie zu individuellen heilpädagogischen Leistungen an. So stellen wir sicher, dass Kinder die passgenaue Förderung erhalten, die sie für ihre Teilhabe benötigen.

Zudem wird unser Team durch spezialisierte Fachkräfte für Inklusion ergänzt. Sie bringen zusätzliches Expertenwissen in den Alltag ein, entlasten das Team, begleiten Kinder gezielt und reflektieren pädagogische Prozesse. Diese fachliche Verstärkung sichert und steigert die Qualität unserer täglichen Arbeit spürbar. Teilhabe- und Förderpläne sind dabei essenziell. Sie zeigen die Bedarfe und auch Wünsche des Kindes, der Eltern und der gesamten Familie. Der Einbezug aller Beteiligten ist uns hier besonders wichtig. Anträge, Stellungnahmen und Teilhabe- und Förderpläne werden gemeinsam mit den Familien erstellt und besprochen. Die besondere Aufgabe der Fachkraft für Inklusion erfordert, dass sich diese untereinander und darüber hinaus mit dem Fallmanagement des LVR und weiteren Akteur:innen gut vernetzen. Hier legen alle Kitas großen Wert auf einen regelmäßigen Austausch, damit auch an dieser Stelle neue, kreative Ansätze für die von uns betreuten Kinder entstehen können.

Im Bereich der Fort- und Weiterbildung stehen den Mitarbeitenden eine Vielzahl an Möglichkeiten offen, ob über unseren Dachverband, dem Paritätischen Wohlfahrtverband, dem Landschaftsverband Rheinland oder anderen anerkannten Anbietern. Wir fördern auch hier die Weiterentwicklung und begrüßen es sehr, wenn sich unsere Mitarbeitenden spezialisiert weiterbilden möchten.

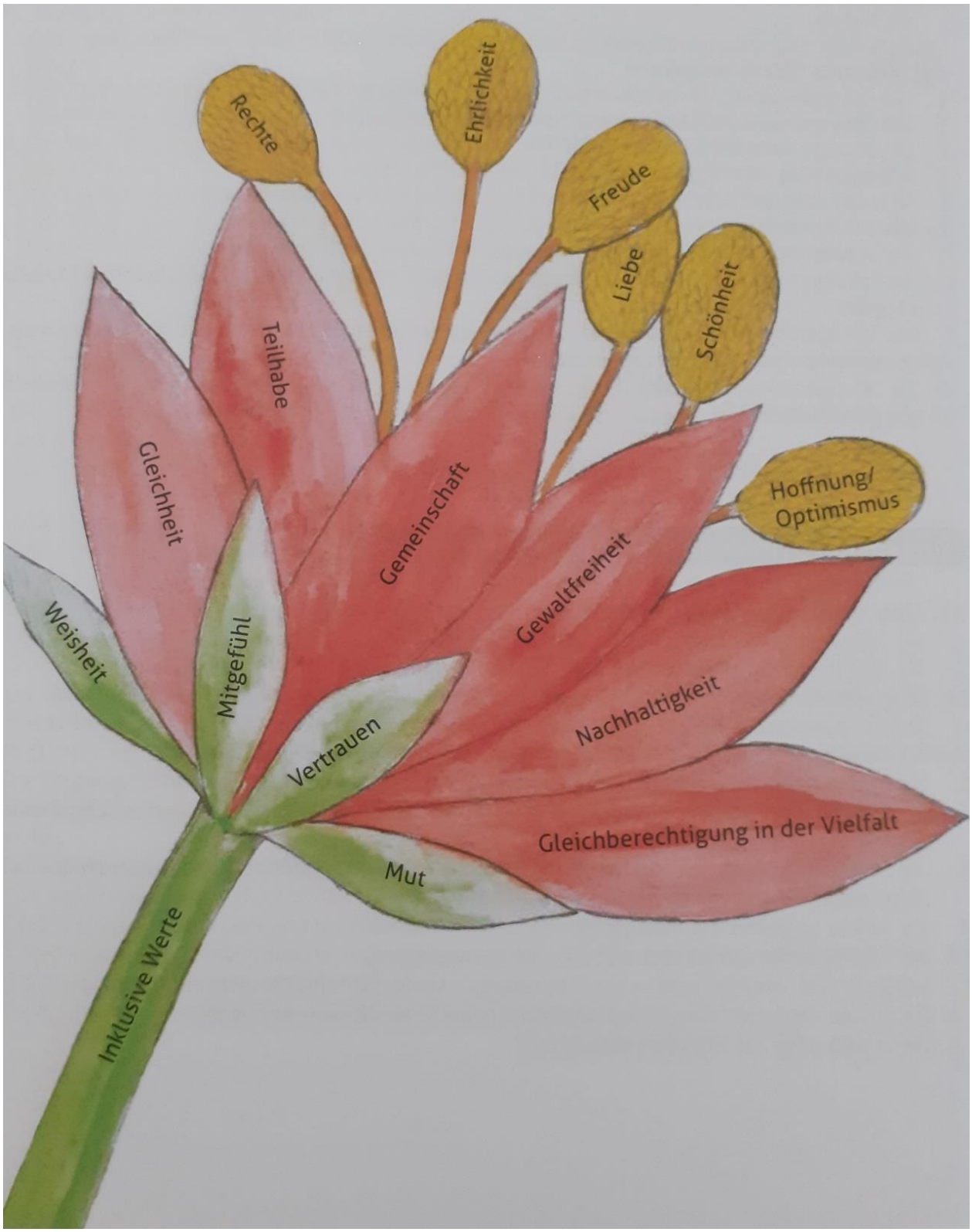
Ein weiterer großer Baustein ist das große Fundament an Erfahrung, Beratung und daraus resultierenden Interventionsmöglichkeiten bei der Lebenshilfe Essen. Durch unser internes Förder- und Therapiezentrum bieten wir ein umfassendes, multiprofessionelles System, welches Teilhabe fördert und durch kurze Wege ermöglicht, schnelle und passgenau Unterstützung stattfinden zu lassen. Dazu zählen: Beratungsangebote zum

Thema „Autismusspektrumstörung“, „Erlebtes herausforderndes Verhalten“, „Unterstützte Kommunikation“, Psychologische Beratung, Logopädie und Ergotherapie. Unsere Einrichtungen und alle Mitarbeitende sowie Familien dürfen auf diese Angebote zurückgreifen und Inklusion gemeinsam Denken und Lösungen finden. So finden zum Beispiel regelmäßig Hospitationen durch unsere Fachkräfte aus der Beratung in den Einrichtungen statt oder auch Teamfortbildungen, um aktuelle Themen zu vertiefen und die eigenen Handlungskompetenzen zu erweitern. Darüber hinaus reflektieren wir stetig gemeinsam und selbstreflexiv unsere Handlungen, Umgangsformen und Abläufe. Besonders wichtig ist uns, dass wir Lernfelder durch Erleben und Erfahren schaffen.

Über unsere internen Beratungsangebote hinaus bestehen bereits hilfreiche Kontakte zu Interdisziplinären Frühförderstellen, Sozialpädiatrischen Zentren, Familienberatungsstellen und vielen weiteren Partnern. Wir sind davon überzeugt, dass ein ganzheitliches System aus vielen unterschiedlichen Perspektiven, Ideen und Professionen die Teilhabe von Kindern und Familien nur verbessern kann. Wir ermutigen und regen dazu an, mehrere Blickwinkel miteinzubeziehen, um gemeinsam kreative und individuelle Lösungen zu finden.

Innerhalb der gesamten Lebenshilfe Essen und vor allem in unseren Kindertageseinrichtungen passen wir unsere Umgebung so an, dass alle Kinder Barrierefreiheit, emotionale Sicherheit und echte Teilhabe erfahren. Teilhabe bedeutet für uns auch, ein mutiges „Nein“ von Kindern anzunehmen und die damit verbundene Unabhängigkeit zu stärken. Kinder und Familien stark für ihre ganz eigene Lebenswelt zu machen, sollte dabei immer unser großes Ziel bleiben.

Wir sind uns bewusst, dass Inklusion ein fortlaufender Prozess ist und niemals ganz „abgeschlossen“ ist. Er erfordert den engen, vertrauensvollen Austausch im pädagogischen Team, den Eltern als Experten für ihre Kinder und externen Partnern. Mindestens einmal im Jahr schaffen wir durch einen Konzeptionstag zeitliche Ressourcen, um mit ALLEN unsere Haltung und unser bisheriges Vorgehen zu evaluieren und weiter zu wachsen. Gemeinsam müssen wir Strukturen und Routinen immer wieder kritisch hinterfragen: Wie und wo entstehen neue Barrieren? Welche Vorurteile müssen wir abbauen? Welche neuen Ansätze brauchen wir, um unsere Strukturen, Abläufe und uns selbst weiterzuentwickeln? Nur durch diese gemeinsame Reflexion bleiben unsere Kitas ein lebendiger und flexibler Ort, an dem Vielfalt nicht nur verwaltet, sondern Tag für Tag voller Freude gelebt wird.



Mit dem Blick in die Zukunft gerichtet wünschen wir uns, dass unsere Kitas weiterhin ein vertrauensvoller und sicherer Ort für alle Kinder bleiben werden. Weiter ist es uns wichtig, dass unsere Mitarbeitenden mit einem Selbstverständnis alle Dimensionen von Inklusion leben und wir als Träger ein dichtes Geflecht aus inklusiven Werten spannen, damit ein sicheres Fundament für alle geschaffen wird.

12. Kinderschutz/ Kinderrechte

Die Umsetzung von Kinderrechten im pädagogischen Alltag der Kindertageseinrichtung gelingt insbesondere durch Partizipation, niedrigschwellige Kommunikation und die aktive Einbindung der Kinder in Entscheidungen. Dabei erhalten die Kinder innerhalb eines klaren und strukturierten Rahmens Entscheidungsfreiheit, beispielsweise bei der Wahl von Aktivitäten oder Projekten. Partizipation wird als selbstverständlicher Bestandteil des Alltags vorgelebt und gemeinsam mit den Kindern reflektiert.

Kinderrechte werden altersgerecht und anschaulich vermittelt, etwa durch Projektarbeit, Morgenkreise, Spiele, Bücher, Geschichten, Gespräche, musische Darstellungen sowie den Einsatz von Piktogrammen und Bildkarten. Dadurch können die Kinder ihre Rechte leichter verstehen, zuordnen und benennen.

Ein wichtiger Schwerpunkt liegt darin, Kindern ihre Mitbestimmungs- und Selbstbestimmungsrechte bewusst zu machen. Die Kinder lernen, dass sie ihre Meinung äußern dürfen und „Nein“ sagen können, wenn ihnen etwas nicht gefällt oder sie eine Aufgabe nicht übernehmen möchten. Gleichzeitig wird ihnen Verantwortung vermittelt, beispielsweise indem sie eigenes Verhalten nachvollziehen und Verantwortung für ihr Handeln übernehmen, etwa beim Aufräumen selbst verursachter „Unordnung“. Unterstützung wird angeboten und darf jederzeit eingefordert werden.

Insgesamt sollen die Kinder erfahren, dass sie an allen sie betreffenden Entscheidungen beteiligt werden und ihre Rechte ernst genommen werden.

Kinder stärken im Rahmen der Kinderrechte

Kinder werden gestärkt, indem sie in ihrer individuellen Persönlichkeit wahrgenommen, ernst genommen und in ihrer freien Entfaltung unterstützt werden. Eine wertschätzende und ressourcenorientierte Haltung der pädagogischen Fachkräfte bildet dabei die Grundlage. Durch einen respektvollen Umgang, einen verlässlichen Beziehungsaufbau sowie eine offene Kommunikation erfahren die Kinder Sicherheit und Vertrauen.

Im Alltag werden die Kinder ermutigt, eigene Entscheidungen zu treffen, ihre Meinung frei zu äußern und ihre Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Dabei wird ihnen vermittelt, dass ihre Gefühle wichtig und richtig sind und sie mit ihren Anliegen gesehen werden. Gleichzeitig lernen sie im Gruppenalltag auch Kompromissbereitschaft und den respektvollen Umgang mit anderen.

Die Kinder werden in ihren individuellen Stärken, Fähigkeiten und Fertigkeiten wahrgenommen und positiv begleitet. Pädagogische Fachkräfte trauen den Kindern viel zu, bestärken sie in ihrem Handeln und machen ihnen ihre Erfolge bewusst. Lob, positives Feedback und sensible Begleitung im Alltag fördern das Selbstbewusstsein und die Selbstwirksamkeit der Kinder.

Partizipation spielt hierbei eine zentrale Rolle. Durch Kinderkonferenzen, Gesprächskreise, Beteiligungsmöglichkeiten sowie beispielsweise einen

Beschwerdebriefkasten erleben die Kinder, dass ihre Meinung zählt und ihre Rechte ernst genommen werden. Ziel ist es, die Kinderrechte gemeinsam zu besprechen, zu verinnerlichen und den Kindern ein Bewusstsein für ihre eigenen Rechte und Bedürfnisse zu vermitteln.

13. Sexualpädagogik

Unsere Arbeit basiert auf einer wertschätzenden und bejahenden Haltung gegenüber der kindlichen Neugier. Wir orientieren uns an folgenden Leitlinien:

- **Ganzheitlichkeit:** Sexualität im Kindesalter bedeutet vor allem Körperentdeckung, Beziehungsgestaltung, Zärtlichkeit und das Erleben von Identität. Sie unterscheidet sich sehr von der Sexualität im Erwachsenenalter.
- **Inklusive Perspektive:** Wir erkennen an, dass jedes Kind – unabhängig von seinen körperlichen, kognitiven oder emotionalen Voraussetzungen – ein Recht auf die Entdeckung seiner Individualität hat. Wir begleiten jedes Kind in seinem eigenen Tempo und mit Blick auf seine spezifischen Kommunikations- und Ausdrucksmöglichkeiten. Die Unterstützte Kommunikation kann hier beispielsweise eingesetzt werden.
- **Selbstbestimmung:** Das Recht auf körperliche Unversehrtheit und Selbstbestimmung steht an oberster Stelle. Wir stärken die Kinder darin, „Stopp“ zu sagen und ihre eigenen Bedürfnisse zu artikulieren.
- **Antworten geben:** Sexualität ist in unseren Kitas kein fester Bestandteil, der regelhafte oder standardisierte Bildungsangebote beinhaltet. In unserer Arbeit ist es uns jedoch sehr wichtig, ohne Scham auf kindliche Fragen zu antworten und den Kindern den geschützten Raum zu geben, den sie benötigen, um ihre Körper kennen zu lernen.
- **Regeln festlegen:** In unseren Kitas werden mit den Kindern individuelle Regeln festgelegt. Wir vermitteln Kindern, dass ihr Körper ein geschützter Raum ist. Dazu gehört die unverrückbare Regel, dass Körperöffnungen respektiert werden und niemals etwas in sie eingeführt wird.

Sexualpädagogik ist für uns immer auch Prävention gegen Gewalt. Durch eine offene Atmosphäre, in der Fragen erlaubt sind und Schamgefühle sensibel begleitet werden, schaffen wir einen Schutzraum. Die Kinder lernen, dass ihr Körper ihnen gehört und sie über Berührungen entscheiden dürfen.

In der sexuellen Bildung begegnen wir den unterschiedlichen Wertesystemen der Familien und der Mitarbeitenden mit Offenheit und Respekt. Unsere professionelle Haltung basiert dabei auf den geltenden Schutzaufträgen und dem Recht der Kinder auf eine altersgerechte Entwicklung. Wir laden Eltern zu einem regelmäßigen Austausch ein, um Transparenz über unser pädagogisches Handeln zu schaffen und eine gemeinsame

Basis für das Wohlbefinden der Kinder zu bilden. Durch offene Gespräche und Informationsangebote begegnen wir unterschiedlichen Vorstellungen sensibel, bleiben jedoch in unserer verbindlichen Schutzaufgabe klar.

14. Partizipation/ Beschwerdemanagement

14.1 Partizipation

Partizipation wird in der Kindertageseinrichtung so gestaltet, dass alle Kinder – unabhängig von ihren individuellen Fähigkeiten und Voraussetzungen – aktiv am Alltag teilnehmen und sich einbringen können. Dabei werden vielfältige unterstützende Kommunikationsformen eingesetzt, wie beispielsweise Bildkarten, Piktogramme, METACOM Karten, unterstützte Kommunikation (UK), Gebärden sowie Mimik und Gestik. Auch Fotos, Visualisierungen und konkrete Darstellungsmöglichkeiten helfen den Kindern dabei, Entscheidungen zu verstehen und eigene Wünsche oder Bedürfnisse auszudrücken.

Die Kinder werden aktiv zur Teilhabe ermutigt und bei Bedarf individuell begleitet und unterstützt. Pädagogische Angebote und Projekte werden kleinschrittig, verständlich und mit häufigen Wiederholungen gestaltet, sodass alle Kinder Zugang dazu erhalten und in ihrem Tempo lernen können. Zudem werden Angebote flexibel angepasst, vereinfacht oder differenziert, um den jeweiligen Fähigkeiten und Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Sensorische Angebote und spezifische Hilfsmittel unterstützen zusätzlich die individuelle Beteiligung.

Im Alltag erhalten die Kinder regelmäßig Entscheidungsmöglichkeiten, beispielsweise in Kinderkonferenzen, im Morgenkreis, bei Kreisspielen oder bei der Auswahl von Tischsprüchen. Dabei werden Wahlmöglichkeiten visualisiert und gegebenenfalls angepasst, damit jedes Kind selbstbestimmt mitentscheiden kann. Ebenso wichtig ist es, den Kindern die Möglichkeit zu geben, Angebote abzulehnen und ihre eigene Meinung frei zu äußern.

Eine leicht verständliche Sprache sowie eine wertschätzende und unterstützende Begleitung schaffen die Grundlage dafür, dass alle Kinder Partizipation erleben und ihre Mitbestimmungsrechte aktiv wahrnehmen können.

14.2 Beschwerdemanagement

Die Kindertageseinrichtung Bergflöhe hat im Eingangsbereich an der Flurwand einen „Eltern-Beschwerde-Briefkasten“ platziert. Die gewählten Eltern aus dem Elternbeirat leeren den Briefkasten und werten die Beschwerde aus. Bekanntmachung und Aufmerksamkeit wurden über die Stay Informed App umgesetzt. Eine Person, die jeweils im Elternbeirat tätig ist, hat einen Schlüssel für den sogenannten Briefkasten erhalten, eine Kontrolle beziehungsweise eine Leerung erfolgt alle zwei Wochen, eine Besprechung und Auswertung nach Bedarf im Beisein des Elternbeirates und der Einrichtungsleitung. Beschwerden können sowohl persönlich als auch anonym formuliert werden.

Das Beschwerdemanagement für Kinder ermöglicht Meinungen, Wünsche und Beschwerden altersgerecht zu äußern. Im Rahmen von kleinen Gesprächsrunden beim Stattfinden des Abschlusskreises haben die Kinder die Möglichkeit mit Hilfe von Gefühlskarten ihren Alltag in der Kindertageseinrichtung und/oder ihren

Stimmungszustand zu beschreiben. Ebenso haben die Kinder die Möglichkeit Kritik über den Tag oder Wünsche für den nächsten Tag zu platzieren. So werden Kinder in ihrem Selbstwert gestärkt, lernen ihre Gefühle wahrzunehmen und zu benennen und ihre Meinung zu vertreten. Die aktive Teilnahme der Gesprächsrunde ist freiwillig und wird jedem Kind angeboten. Allen Kindern stehen zur Ausdruckshilfe Gefühlskarten zur Verfügung. Zusätzlich darf das Kind, welches an der Reihe ist, symbolisch das Gruppenmaskottchen im Arm halten, dies signalisiert den Kindern, dass dieses Kind an der Reihe ist und die anderen Kinder sich darin üben, dem Kind, das gerade spricht, zu zuhören.

Der Betriebsrat übernimmt eine wichtige Funktion im Beschwerdemanagement für die Mitarbeitenden. Der Betriebsrat dient als Anlaufstelle für Anliegen, Beschwerden oder Konflikte im Arbeitsalltag.

15. Dokumentation/ Beobachtung

Bei der Dokumentation wird beobachtetes Verhalten möglichst wertfrei und ohne vorschnelle Bewertungen dokumentiert. Dabei werden die Fortschritte und Entwicklungsschritte jedes Kindes festgehalten und mit dem Blick auf die individuelle Entwicklung eingeordnet.

Für die Entwicklungsdokumentation in der Kindertageseinrichtung Bergflöhe wird der Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter, der BaSiK-Bogen sowie weitere Entwicklungsbögen der Lebenshilfe Essen im Rahmen der Bildungsvereinbarung NRW, sowie Portfolio für den Elementarbereich genutzt. Dabei wird unterschieden, ob das Kind unter drei Jahren oder über drei Jahren ist, dementsprechend werden die jeweiligen Bildungsdokumentationen angelegt und genutzt. Beim Ausfüllen wird darauf geachtet, dass die Fähigkeiten und Kompetenzen der Kinder sachlich und neutral beschreiben werden. Förderbedarfe werden als Entwicklungsziele formuliert und ausgeführt, wie das Kind dabei unterstützt werden kann.

Bei der Erstellung der Entwicklungsdokumentation orientieren sich die Fachkräfte stets am aktuellen Entwicklungsstand des Kindes. Mithilfe der entsprechenden Dokumentationsinstrumente richtet sich der Fokus insbesondere auf die vorhandenen Ressourcen, Stärken und Potenziale des Kindes.

Vermieden werden negativ wertende Formulierungen. Besonders wichtig ist eine bewusste Wortwahl und eine wertschätzende Ausdrucksweise. Dokumentiert wird ressourcenorientiert mit dem Schwerpunkt auf die Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes. Ziel ist es die Stärken jedes Kindes sichtbar zu machen und auch bei der Beschreibung von Entwicklungsbedarfen wertschätzende und respektvolle Formulierungen zu verwenden.

In der Entwicklungsdokumentation werden beobachtete Aspekte von Situationen festgehalten. Auch als herausfordernd erlebte Situationen werden aus einer ressourcenorientierten Perspektive betrachtet und konstruktiv beschrieben.

Im Kita-Alltag beobachtet jede:r Mitarbeitende die Kinder in unterschiedlichen Situationen und legt dabei besonderen Wert darauf, ihre individuellen Besonderheiten, Interessen und Stärken wahrzunehmen. Gerade in persönlichen Interaktionen zeigen sich oft wichtige Entwicklungsschritte. Gleichzeitig kann auch ein Blick aus einer anderen Perspektive neue Erkenntnisse über das Kind ermöglichen.

Beobachtungen erfolgen bewusst in kurzen Zeitfenstern, um Kinder gezielt wahrzunehmen und ihr Verhalten zu reflektieren. Besonders zu beachten ist es, das Kind im jeweiligen Kontext zu betrachten und zu verstehen, welche Beweggründe oder Anlässe hinter seinem Verhalten stehen.

Beobachtungen können auch in gezielten Eins-zu-eins-Situationen erfolgen. Diese erfolgen orientiert an den Interessen des Kindes. Im Alltag werden häufig kleine Entwicklungsschritte und Fortschritte sichtbar, die für die Entwicklungsdokumentation von großer Bedeutung sind. Aufgrund der vielfältigen Anforderungen im Gruppenalltag gelingt es nicht immer, diese unmittelbar festzuhalten. Daher ist ein transparenter Austausch im Team besonders wichtig, damit individuelle Entwicklungen gemeinsam wahrgenommen und begleitet werden können.

Wichtig ist, keine künstlichen Beobachtungssituationen zu schaffen, sondern die Kinder in ihrem natürlichen Verhalten im Rahmen von Impulsen, Spielangeboten oder Alltagssituationen wahrzunehmen. Die Beobachtung erfolgt möglichst unauffällig, sodass die Kinder sich natürlich verhalten und in ihrem „Tun“ nicht gestört werden.

Im Mittelpunkt der Beobachtung steht das wahrnehmende Beobachten. Dabei wird der Blick bewusst auf die Ressourcen, Stärken und Entwicklungspotenziale der Kinder gerichtet.

Beobachtungen werden mithilfe von Beobachtungsbögen und Aktennotizen dokumentiert. Die begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung im Kindesalter BASIK wird unterschieden zwischen einem U3 und Ü3 Bogen, die Dokumentation des Bildungsprozesses im Rahmen der Bildungsvereinbarung NRW für den Elementarbereich wird ebenfalls zwischen einem U3 und Ü3 Bogen unterschieden, zusätzlich wird der Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter und bei Bedarf die Entwicklungsschnecke als Entwicklungsdokumentation für jedes Kind jährlich erstellt. Besonders wichtig dabei ist, das Wohlbefinden und die Gesundheit des Kindes sowie die Wahrnehmung kleiner Entwicklungsschritte zu berücksichtigen. Gleichzeitig wird darauf geachtet mögliche Unterstützungs- und Förderbedarfe frühzeitig, unter anderem durch die Bildungsdokumentation, zu erkennen und ressourcenorientiert sowie reflektiert Ziele zu besprechen und diese zu fördern.

Die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes werden durch Beobachtungen, Entwicklungsdokumentationen sowie regelmäßigen kollegialen Teambesprechungen erfasst. Die Perspektiven der Eltern werden aktiv einbezogen. Gemeinsam werden Fördermöglichkeiten entwickelt und regelmäßig überprüft im Rahmen von Entwicklungsgesprächen. Dabei stehen Stärken und Ressourcen des Kindes im Mittelpunkt.

Darüber hinaus werden gemeinsam mit den Kindern Portfolioordner gestaltet. Das Portfolio ist ein zentrales Instrument unserer pädagogischen Arbeit und begleitet das Kind während seiner gesamten Kita-Zeit. In diesem individuellen „Schatz-Ordner“ machen wir die Lernschritte, Interessen und besonderen Meilensteine des Kindes sichtbar. Am Ende der Kita-Zeit bekommt das Kind dieses als Erinnerung mit nach Hause.

16. Eingewöhnung/Mikrotransitionien

In unserer KiTa orientieren wir uns am Münchener Eingewöhnungsmodell. Dieses bietet einen strukturierten Rahmen für die Eingewöhnung und beschreibt verschiedene Phasen, die das Kind gemeinsam mit seinen Sorgeberechtigten durchläuft. Den Eltern erläutern wir die einzelnen Schritte der Eingewöhnung verständlich und transparent. Dabei machen wir deutlich, dass das Modell als Orientierung dient und das individuelle Tempo der Familien bei der Dauer der Eingewöhnung berücksichtigt wird.

Im Mittelpunkt der Eingewöhnung stehen die Bedürfnisse des Kindes. Wir gestalten den Prozess behutsam, kleinschrittig und orientieren uns daran, wie das Kind auf neue Situationen reagiert. Die Dauer und der Verlauf der Eingewöhnung werden individuell angepasst, da jedes Kind sein eigenes Tempo hat. Die Sorgeberechtigten sind während dieser Zeit wichtige Begleitpersonen und bleiben so lange eingebunden, bis das Kind eine sichere Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften aufgebaut hat und sich in der KiTa wohlfühlt.

Um die individuellen Bedarfe von Kindern und Familien zu berücksichtigen, legen wir großen Wert auf einen vertrauensvollen und regelmäßigen Austausch mit den Sorgeberechtigten. Bereits beim ersten Kennenlerntermin, vor Beginn der Eingewöhnung informieren wir uns über die Gewohnheiten, Interessen, Bedürfnisse und bisherigen Erfahrungen des Kindes. Als Hilfsmodul füllt die jeweilige Bezugsperson mit den Familien gemeinsam den erstellten Anamnesebogen aus und bespricht die Fragestellungen. Der Anamnesebogen enthält zusammengefasst Fragestellungen für den Familienstammbaum, den Verlauf der Schwangerschaft, Meilensteine in der Entwicklung, Vorlieben des jeweiligen Kindes sowie vorhandene Förderschwerpunkte. Die Beobachtungen des Kindes im KiTa-Alltag sowie die Rückmeldungen der Eltern fließen kontinuierlich in die Gestaltung der Eingewöhnung mit ein.

Kurze tägliche Gespräche und gemeinsame Reflexionen helfen dabei, den Verlauf der Eingewöhnung zu besprechen und gegebenenfalls anzupassen. Das Kind wird aktiv

beteiligt, auf bevorstehende Trennungssituationen vorbereitet und in seinen Entscheidungen ernst genommen. Darüber hinaus erhält es die Möglichkeit, vertrauensvolle Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften aufzubauen.

Durch diese individuelle und bedürfnisorientierte Begleitung schaffen wir die Grundlage für einen gelungenen Start in den KiTa-Alltag und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien.

17. Übergang Kita-Grundschule

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule stellt für Kinder und Eltern einen bedeutenden Entwicklungsschritt dar, der sensibel und individuell begleitet werden sollte. Dabei steht die Vorbereitung der Kinder auf neue Strukturen, Abläufe und Lerninhalte der Schule im Vordergrund. Gleichzeitig ist es wichtig, die Kinder in ihrer Persönlichkeit zu stärken und ihnen zu vermitteln, dass jedes Kind individuelle Fähigkeiten, Stärken und Bedürfnisse besitzt. Vielfalt und Unterschiedlichkeit werden dabei als Bereicherung wahrgenommen und wertgeschätzt.

Besonders im Hinblick auf Inklusion ist eine individuelle Gestaltung des Übergangs von großer Bedeutung. Alle Kinder sollen die Möglichkeit erhalten, an Angeboten im letzten Kitajahr teilzuhaben. Kinder mit Sprachbarrieren, Beeinträchtigungen oder besonderem Förderbedarf benötigen dabei gegebenenfalls angepasste Angebote, mehr Bewegungsmöglichkeiten zum Lernen oder individuelle Fördermaßnahmen. Zudem kann es notwendig sein, gemeinsam mit den Eltern und Fachstellen über geeignete Schulformen, Schulbegleitungen oder mögliche Schulrückstellungen zu beraten.

Eine enge Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung, Elternhaus und Grundschule ist für einen gelungenen Übergang essenziell. Dazu gehören ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern, Unterstützung bei der Schulanmeldung sowie Hilfestellungen bei organisatorischen Fragen, beispielsweise zur Beantragung einer Schulbegleitung oder eines Integrationshelfers. Gerade Eltern von Kindern mit drohender oder bestehender Behinderung benötigen häufig besondere Begleitung und Beratung, da der Übergang auch für sie mit Unsicherheiten und Sorgen verbunden sein kann.

Darüber hinaus ist es wichtig, Kinder frühzeitig vor gesellschaftlichem Druck, Rollenklischees und Vorurteilen zu stärken. Eine kultursensible und genderneutrale Pädagogik sowie vielfältige Bücher, Materialien und Spielangebote können dazu beitragen, Offenheit, Akzeptanz und Chancengleichheit zu fördern.

18. Bildungsbereiche

Im KiBiz §2 wird der Auftrag beschrieben, dass die Einrichtungen einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungs-sowie Betreuungsauftrag erfüllen müssen. Die nachfolgenden

Bildungsbereiche beschreiben verschiedene Themenfelder in denen Kinder lernen und sich ganzheitlich entwickeln können.

18.1 Bewegung

Bewegung ist ein grundlegender Bestandteil kindlicher Entwicklung und ermöglicht den Kindern, ihre Umwelt sowie den eigenen Körper mit allen Sinnen zu begreifen und zu erleben. Durch vielfältige Bewegungsangebote sammeln die Kinder wichtige Erfahrungen in den Bereichen Körperwahrnehmung, Koordination, Gleichgewicht, Motorik und Selbstwirksamkeit.

In der Kindertageseinrichtung werden den Kindern unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten angeboten, die zu eigenständigem Ausprobieren, Entdecken und Handeln anregen. Besonders die Moto-Bewegungshalle bietet vielfältige Möglichkeiten zur Bewegungsförderung durch Bewegungsparcours mit verschiedenen Materialien und Geräten. Dazu gehören beispielsweise unterschiedliche Schaukeln, eine Kletterwand, eine Sprossenwand, Gleichgewichtsplattformen sowie Rollbretter. Die Angebote und Materialien können je nach individuellem Bedarf und Entwicklungsstand der Kinder angepasst und variiert werden.

Durch offene und handlungsorientierte Bewegungsangebote werden die Kinder dazu ermutigt, ihre körperlichen Fähigkeiten zu erweitern, Herausforderungen anzunehmen und eigene Lösungswege zu entwickeln. Gleichzeitig unterstützt Bewegung die ganzheitliche Entwicklung und fördert Freude, Selbstvertrauen sowie soziale Erfahrungen im gemeinsamen Spiel und Handeln.

18.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Der Bildungsbereich Gesundheit umfasst die Förderung eines gesundheitsbewussten Verhaltens in den Bereichen Ernährung, Körperpflege, Hygiene und Wohlbefinden. Ziel ist es, den Kindern altersgerechte Grundlagen für einen achtsamen Umgang mit dem eigenen Körper und der eigenen Gesundheit zu vermitteln.

Gesundheitsthemen werden alltagsnah und anschaulich aufgegriffen, beispielsweise durch Projekte zur gesunden Ernährung. Mithilfe von Visualisierungen, Bildern und konkreten Materialien lernen die Kinder unterschiedliche Lebensmittel kennen und setzen sich spielerisch mit gesunder Ernährung auseinander. Dabei erhalten sie die Möglichkeit, verschiedene Lebensmittel – beispielsweise selbst mitgebrachte Speisen – zu probieren und neue Geschmackserfahrungen zu sammeln.

Auch die Vermittlung von Hygienemaßnahmen und Körperpflege ist ein wichtiger Bestandteil des pädagogischen Alltags. Durch gemeinsames Zähneputzen, unterstützt durch Maskottchen, Lieder und ritualisierte Abläufe, werden die Kinder spielerisch an regelmäßige Zahnpflege und hygienebewusstes Verhalten herangeführt.

Im Mittelpunkt steht dabei ein ganzheitlicher Ansatz, der die Kinder motiviert, Gesundheit positiv zu erleben und gesundheitsfördernde Gewohnheiten selbstständig in ihren Alltag zu integrieren.

18.3 Sprache und Kommunikation

Sprache und Kommunikation bilden eine zentrale Grundlage für Bildung, soziale Teilhabe und die persönliche Entwicklung der Kinder. Im pädagogischen Alltag wird Sprache daher alltagsintegriert und ganzheitlich gefördert. Ziel ist es, den Aufbau des Wortschatzes, die Entwicklung des Sprachverständnisses sowie die kommunikativen Kompetenzen der Kinder kontinuierlich zu stärken.

Die Kinder werden dazu ermutigt, sich sprachlich auszudrücken, miteinander ins Gespräch zu kommen und ihre Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse mitzuteilen. Dabei unterstützt sprachbegleitendes Handeln die Sprachentwicklung im Alltag, indem Handlungen bewusst sprachlich begleitet und beschrieben werden, beispielsweise durch Aussagen wie: „Ich sehe, du baust einen Turm."

Zur Sprachförderung werden vielfältige Methoden und Materialien eingesetzt, wie Bilderbücher, Lieder, Reime, Fingerspiele, sprachfördernde Gesellschaftsspiele sowie Bildkarten und Piktogramme. Diese unterstützen die Kinder dabei, Sprache spielerisch zu erleben, neue Begriffe zu erlernen und Inhalte besser zu verstehen. Gleichzeitig wird das phonologische Bewusstsein vorbereitet, beispielsweise durch Reime, rhythmische Sprache und Lautspiele als wichtige Grundlage für den späteren Schriftspracherwerb.

Besonderer Wert wird daraufgelegt, allen Kindern individuelle Zugänge zur Kommunikation zu ermöglichen und Sprache als selbstverständlichen Bestandteil des täglichen Miteinanders erlebbar zu machen.

18.4 Soziale und (inter-) kulturelle Bildung

Die soziale und interkulturelle Bildung in der Kindertageseinrichtung basiert auf einem wertschätzenden, offenen und respektvollen Umgang miteinander. Ziel ist es, die Kinder für Vielfalt zu sensibilisieren und ihnen Offenheit gegenüber unterschiedlichen Kulturen, Lebenswelten, Traditionen und Lebensweisen zu vermitteln. Dabei steht ein kultursensibler Ansatz im Mittelpunkt, der Unterschiede als Bereicherung für das gemeinsame Miteinander versteht.

Im pädagogischen Alltag werden verschiedene kulturelle und religiöse Feste aufgegriffen und in das Gruppengeschehen integriert. In der Kindertageseinrichtung Bergflöhe feiern wir grundsätzlich die christlich-kulturellen Feste. Darüber hinaus nehmen wir die Lebenswelt der Kinder auf, die uns besuchen. So feiern wir über das Jahr: Ramadan, Zuckerfest, Ostern, St. Martin und Weihnachten etc.. Ebenfalls werden die Kinder vom Nikolaus am Nikolaustag besucht. Diese Feste werden kindgerecht und anschaulich gestaltet, beispielsweise durch Geschichten, Kamishibai-Erzähltheater, Bastelangebote sowie gemeinsames Backen und thematisch passende Ernährungsangebote. Ergänzend

werden Lieder, Spiele und musikalische Elemente eingesetzt, um kulturelle Vielfalt erlebbar zu machen.

Darüber hinaus können Materialien wie traditionelle Kleidung, Gegenstände und Dekorationen zum Anschauen und Anfassen angeboten werden, um den Kindern einen sinnlichen und greifbaren Zugang zu unterschiedlichen Kulturen zu ermöglichen. Auf diese Weise werden Neugier, Verständnis und Toleranz gefördert und die Kinder in ihrer sozialen Entwicklung sowie in ihrer interkulturellen Kompetenz gestärkt.

18.5 Musisch-ästhetische Bildung

Die musisch-ästhetische Bildung in der Kindertageseinrichtung fördert die ganzheitliche Sinneswahrnehmung der Kinder sowie ihre kreative und fantasievolle Entwicklung. Im Mittelpunkt steht das aktive Erkunden und Gestalten durch eigenes Tun, wodurch die Kinder vielfältige Ausdrucksformen kennenlernen und erproben können.

Durch den Einsatz unterschiedlicher Materialien und künstlerischer Techniken erhalten die Kinder die Möglichkeit, ihre Ideen individuell umzusetzen und ihre Kreativität frei zu entfalten. Ergänzend werden musische Angebote wie der Umgang mit Instrumenten genutzt, um akustische Wahrnehmung, Rhythmusgefühl und Freude an Musik zu fördern.

Ziel ist es, den Kindern vielfältige ästhetische Erfahrungen zu ermöglichen, ihre Ausdrucksfähigkeit zu stärken und ihre Wahrnehmung für unterschiedliche Sinneseindrücke zu schulen.

18.6 Religion und Ethik

Im Bildungsbereich Religion und Ethik stehen die Vermittlung von Werten sowie ein respektvoller, achtsamer Umgang miteinander im Mittelpunkt. Die Kinder erhalten Raum, um Sinnfragen zu stellen und sich mit grundlegenden Fragen des Lebens auseinanderzusetzen. Dabei werden sie in ihrer Neugier ernst genommen und in ihren Gedanken und Äußerungen wertschätzend begleitet.

Ein zentraler Aspekt ist die Förderung von Offenheit und Toleranz gegenüber unterschiedlichen Religionen, Kulturen und Lebensweisen. Durch die Begegnung mit verschiedenen religiösen Festen und Traditionen erhalten die Kinder authentische Einblicke in gelebte Vielfalt. Auch der Austausch und die gegenseitige Unterstützung zwischen den Familien werden dabei als bereichernd erlebt und gefördert.

Ziel ist es, den Kindern unterschiedliche religiöse und ethische Perspektiven näherzubringen, Verständnis für Vielfalt zu entwickeln und ein respektvolles Miteinander im Alltag zu stärken.

18.7 Mathematische Bildung

Mathematische Bildung findet im Alltag der Kindertageseinrichtung auf vielfältige und spielerische Weise statt. Ziel ist es, den Kindern grundlegende mathematische Erfahrungen zu ermöglichen und ihre Freude am Entdecken, Vergleichen und Problemlösen zu fördern.

Die Kinder entwickeln erste Vorstellungen von Zahlen und Mengen sowie ein Verständnis für Formen und Raum und Lage. Sie lernen geometrische Formen zu erkennen, zu benennen, zu vergleichen und durch verschiedene Materialien aktiv zu erfahren. Ebenso sammeln sie erste Erfahrungen mit Messen, Ordnen, Vergleichen und zeitlichen Abläufen. Dabei werden logisches Denken sowie mathematische Zusammenhänge altersgerecht gefördert.

Mathematische Bildung wird alltagsintegriert umgesetzt, beispielsweise beim Tischdecken, Aufräumen, Sortieren oder im Morgenkreis beim Zählen der anwesenden Kinder. Durch spielerische Exploration erhalten die Kinder die Möglichkeit, mathematische Inhalte eigenständig zu entdecken und praktisch anzuwenden.

Vielfältige Materialien und Lernangebote, wie Formen legen, Fühlen und Vergleichen, unterstützen das Lernen mit allen Sinnen. Dabei werden die individuellen Fähigkeiten und Entwicklungsstände der Kinder berücksichtigt und bei Bedarf auch motorische Unterstützungsangebote eingebunden, um allen Kindern eine aktive Teilhabe zu ermöglichen.

18.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Im Bildungsbereich Naturwissenschaft und Technik erhalten die Kinder die Möglichkeit, ihre Umwelt aktiv, ganzheitlich und mit allen Sinnen zu entdecken und zu erforschen. Durch alltagsintegrierte sowie niedrigschwellige Angebote werden Neugier, Forscherdrang und Interesse an Natur, Umwelt und technischen Zusammenhängen geweckt und gefördert.

Die Kinder lernen Zusammenhänge in der Natur zu erkennen und grundlegende Ursache-Wirkungs-Prinzipien zu verstehen. Dabei sammeln sie eigene Erfahrungen mit Naturgesetzen, beobachten Veränderungen, stellen Fragen und entwickeln erste Problemlösungsstrategien. Entdeckendes Lernen steht hierbei im Mittelpunkt und ermöglicht den Kindern, selbstständig zu experimentieren, auszuprobieren und eigene Lösungswege zu finden.

Besonders wichtig ist es, jedem Kind individuelle Zugänge zu ermöglichen. Die Kinder dürfen auf ihre eigene Weise lernen, forschen und Erfahrungen sammeln. Sensomotorische Erfahrungen sowie handlungsorientierte Angebote unterstützen dabei das ganzheitliche Lernen und sie ermöglichen Teilhabe, unabhängig von den jeweiligen Fähigkeiten und Voraussetzungen der Kinder.

18.9 Ökologische Bildung

Der Bildungsbereich Ökologie umfasst die bewusste Auseinandersetzung mit Natur, Umwelt und ihren Lebewesen sowie die Förderung eines verantwortungsvollen und wertschätzenden Umgangs damit. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, ökologische Zusammenhänge altersgerecht zu entdecken, eigene Erfahrungen zu sammeln und ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen.

Durch Pflanzprojekte und Experimente lernen die Kinder beispielsweise, was Pflanzen zum Wachsen benötigen und welche Bedeutung Wasser, Licht, Erde und Pflege für die Natur haben. Dabei stehen das aktive Erleben und das forschende Lernen im Mittelpunkt.

Verschiedene Sinneskanäle werden gezielt angesprochen, um Natur ganzheitlich erfahrbar zu machen. Die Kinder entdecken essbare Pflanzen, nehmen unterschiedliche Gerüche wahr und sammeln Erfahrungen mit Naturmaterialien wie Sand, Erde oder Blättern. Auch Wetterphänomene werden bewusst erlebt und spürbar gemacht, wodurch die somatische Wahrnehmung sowie das Körper- und Umweltbewusstsein gestärkt werden.

Durch vielfältige Naturerfahrungen entwickeln die Kinder ein Bewusstsein für ihre Umwelt und lernen, Natur als wertvollen Lebensraum achtsam und verantwortungsvoll wahrzunehmen.

18.10 Medien

Im Bildungsbereich Medien werden die Kinder schrittweise an einen bewussten, sicheren und altersgerechten Umgang mit verschiedenen Medien herangeführt. Ziel ist es, Medien als festen Bestandteil der Lebenswelt der Kinder kennenzulernen und einen reflektierten und verantwortungsvollen Umgang damit zu entwickeln.

Die mediale Arbeit orientiert sich an den individuellen Fähigkeiten und Entwicklungsständen der Kinder. Inhalte werden kindgerecht aufbereitet, insbesondere durch eine einfache Sprache, reduzierte Textanteile sowie den gezielten Einsatz von Bildern, Visualisierungen und kurzen Videos. Dadurch wird ein verständlicher und niedrigschwelliger Zugang zu medialen Inhalten ermöglicht.

Im pädagogischen Alltag werden Medien gezielt eingesetzt, um Lernprozesse zu unterstützen, Inhalte zu veranschaulichen und die Kinder in ihrer Medienkompetenz zu stärken. Dabei steht ein bewusster, begleiteter und reflektierter Umgang mit Medien im Vordergrund. In der Kindertageseinrichtung werden verschiedene analoge, digitale und audiovisuelle Medien eingesetzt.

Zu den analogen Medien gehören Bilder- und Vorlesebücher, die die Sprachentwicklung fördern und die Fantasie der Kinder anregen. Außerdem werden Bilderkarten und Erzählkarten genutzt, um Gespräche anzuregen und Geschichten gemeinsam zu gestalten. Für die unterstützte Kommunikation und sozialem Lernen kommen auch Social Stories, die mit METACOM-Piktogrammen erstellt wurden, zum Einsatz. Darüber hinaus werden Handpuppen, sowie das Kamishibai-Erzähltheater verwendet, um Geschichten anschaulich und lebendig zu vermitteln.

Im Bereich der digitalen Medien stehen im pädagogischen Alltag Tablets, Laptops und Digitalkameras zur Verfügung. Diese werden beispielsweise zur Dokumentation von Projekten, zum kreativen Arbeiten oder für altersgerechte Lernangebote genutzt.

Zusätzlich kommen digitale Maltafeln zum Einsatz, die den Kindern kreative Gestaltungsmöglichkeiten bieten und den Umgang mit digitalen Medien fördern.

Zu den audiovisuellen Medien gehören Hörspiele und Hörbücher, die über die Toniebox abgespielt werden und die Sprachentwicklung sowie die Konzentrationsfähigkeit unterstützen. Außerdem werden Musik-CDs mit einem CD-Spieler genutzt, um musikalische Angebote zu begleiten. Ergänzend werden gelegentlich Kinderfilme und kurze Lernvideos eingesetzt, um bestimmte Themen anschaulich zu vermitteln und das Lernen mit visuellen und auditiven Eindrücken zu unterstützen.

19. Elternarbeit als Erziehungspartnerschaft

In unserer Kindertageseinrichtung verstehen wir Eltern als Expertinnen und Experten für die Lebenswelt ihrer Kinder. Eine vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Familien bildet die Grundlage für die bestmögliche Entwicklung des Kindes. Deshalb gestalten wir unsere Elternarbeit als bewusste und aktive Erziehungspartnerschaft, die von gegenseitigem Respekt, Offenheit und gemeinsamer Verantwortung geprägt ist.

Ein regelmäßiger Austausch und eine offene Kommunikation sind für uns von großer Bedeutung. Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche sowie weitere Gesprächsangebote schaffen Möglichkeiten, Beobachtungen, Anliegen und Informationen miteinander zu teilen. Dabei steht stets das Kind im Mittelpunkt unseres Handelns. Wir legen großen Wert auf eine kindgerechte und wertfreie Sprache sowie auf eine respektvolle Gesprächskultur gegenüber Kindern und Eltern.

Eltern haben in unserer Einrichtung die Möglichkeit, sich aktiv einzubringen und mitzuwirken. Der Elternbeirat übernimmt hierbei eine wichtige Funktion und trägt im Rahmen der Mitwirkung Verantwortung für das gemeinsame Miteinander in der Einrichtung. Rückmeldungen aus Elternbeiratssitzungen sowie Elternbefragungen und Feedbackmöglichkeiten helfen uns dabei, unsere pädagogische Arbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln und an den Bedürfnissen der Familien auszurichten.

Um allen Familien den Zugang zu wichtigen Informationen zu erleichtern, stellen wir niedrigschwellige Informationsmaterialien auch in verschiedenen Sprachen zur Verfügung. Gleichzeitig achten wir auf eine gute Erreichbarkeit, Präsenz und Verfügbarkeit im Alltag, damit Eltern sich jederzeit willkommen und ernst genommen fühlen.

Eine verlässliche Zusammenarbeit benötigt zudem klare Strukturen und Absprachen im Team. Durch regelmäßige Intervision und Supervision reflektieren wir unsere pädagogische Arbeit und entwickeln unsere professionelle Haltung kontinuierlich weiter. Dies schafft Sicherheit im Umgang mit unterschiedlichen Familiensituationen und stärkt die Qualität unserer Zusammenarbeit.

Unser gemeinsames Ziel ist es, Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich zu begleiten und ihnen ein unterstützendes, wertschätzendes Umfeld zu bieten, in dem sie sich sicher, gesehen und angenommen fühlen.

20. Buch und Aktenführung

Die ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung ist für die **Lebenshilfe Essen** ein wesentliches Instrument der pädagogischen Qualitätssicherung, der Transparenz und der rechtlichen Absicherung. Wir verstehen Dokumentation als fachliche Grundlage, um die individuellen Bildungsbiografien der Kinder zu begleiten, den gesetzlichen Schutzauftrag zu erfüllen und einen verantwortungsvollen Umgang mit finanziellen Ressourcen nachzuweisen.

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand von Januar 2022 benannten Akten vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu geführt und vorgehalten.

20.1 Dokumentationssysteme: Digital und analog

Um eine rechtssichere und strukturierte Datenverwaltung zu garantieren, nutzen wir eine Kombination aus modernen Fachverfahren und klassischen Aktenformen:

Little Bird: Dieses Programm wird zentral und verpflichtend für das gesamte **Anmelde- und Aufnahmeverfahren** genutzt. Es ermöglicht eine transparente Platzvergabe und die datenschutzkonforme Verwaltung von Interessentenlisten in Abstimmung mit der Stadt Essen.

KitaPlus: Für die **laufende Verwaltung und Stammdatenpflege** setzen wir die Software *KitaPlus* ein. Hier erfolgt die rechtssichere Verwaltung sämtlicher Vertragsdaten und Gruppenbelegungen sowie die Erstellung der anonymisierten Belegungsmeldungen für das LVR-Portal **kibiz.web**.

Ergänzende Papierakten: Trotz fortschreitender Digitalisierung führen wir für jedes Kind eine physische Akte. Diese dient zur Aufbewahrung von Dokumenten, die im Original vorliegen müssen (z. B. unterzeichnete Aufnahmeverträge, Einverständniserklärungen). Diese Papierakten werden in abschließbaren Schränken verwahrt, die nur für autorisiertes Personal zugänglich sind.

20.2 Differenzierung der Akteninhalte

In unseren Einrichtungen führen wir verschiedene Aktenformen, um den administrativen und pädagogischen Anforderungen gerecht zu werden:

Stammakte: Enthält alle formalen Daten des Kindes und der Sorgeberechtigten, Notfallkontakte und den Impfstatus.

Pädagogische Dokumentation: Hierzu zählen Beobachtungsbögen, Bildungs- und Entwicklungsberichte sowie Portfolios und BaSiK-Bögen zur Sprachstandsermittlung. In

der inklusiven Arbeit umfasst dies zudem Teilhabe- und Förderpläne, Stellungnahmen sowie Arztberichte etc..

Betriebliche Nachweise: Dazu gehören Anwesenheitslisten, das Verbandbuch für Erste-Hilfe-Leistungen sowie Reinigungs- und Desinfektionsprotokolle und Temperaturprotokolle der Küche gemäß Hygieneplan.

20.3 Gesetzliche Meldepflichten

Als Träger gewährleisten wir eine lückenlose Erfüllung der gesetzlichen Meldepflichten. Besondere Ereignisse werden dokumentiert und über den Dienstweg übermittelt:

Landesjugendamt (LVR): Unverzügliche Meldung von Ereignissen, die das Kindeswohl gefährden könnten (§ 47 SGB VIII), Personalunterschreitungen oder besondere Vorkommnisse über das digitale Meldeportal des LVR in *kibiz.web.nrw.de*

Gesundheitsamt: Meldung von Infektionskrankheiten gemäß § 34 Infektionsschutzgesetz (IfSG).

Unfallkasse NRW: Meldung von Unfällen, die eine ärztliche Behandlung nach sich ziehen.

20.4 Buchführung und Wirtschaftsführung

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand von Januar 2022 benannten Unterlagen vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig. Das Belegprinzip wird beachtet.

Die Buchführung folgt den Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung und bildet alle Finanzströme transparent, unter Nutzung der Software *DATEV,* ab:

Abrechnung: Die Verpflegungsentgelte werden systemgestützt über *DATEV* abgerechnet.

Budgetverwaltung: Jede Einrichtung bewirtschaftet ein festgesetztes Budget für Sachmittel (pädagogisches Material, Instandhaltung).

Kassenführung: Für kleinere Ausgaben (Gruppenkassen) gilt die strikte Belegpflicht und das Vier-Augen-Prinzip.

Spenden: Finanzielle Zuwendungen werden zweckgebunden eingesetzt und über die zentrale Buchhaltung der Lebenshilfe Essen verbucht.

20.5 Transparenz, Datenschutz und Archivierung

Alle Datenverarbeitungen (analog und digital) unterliegen der **EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO)**.

Elternrechte: Sorgeberechtigte haben das Recht auf Einsicht in die Akten ihres Kindes.

Partizipation: Portfolios sind für die Kinder jederzeit zugänglich.

Löschung: Nach Ende der Betreuung werden Daten, gemäß der gesetzlichen Fristen, archiviert und anschließend datenschutzkonform vernichtet bzw. gelöscht. Die Portfolios werden den Familien zum Abschied ausgehändigt.

21. QM/Datenschutz

21.1 Datenschutz

Der Schutz personenbezogener Daten hat in unseren Einrichtungen höchste Priorität. Besonders im inklusiven Kontext, in dem oft sensible Gesundheitsdaten verarbeitet werden, ist ein verantwortungsbewusster Umgang unerlässlich.

Rechtliche Konformität: Wir arbeiten strikt nach den Vorgaben der EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) und des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) und nach §20 KiBiz NRW.

Datensparsamkeit: Es werden nur Daten erhoben, die für die Erfüllung des Betreuungsauftrages oder gesetzliche Meldepflichten zwingend erforderlich sind.

Technische und organisatorische Maßnahmen (TOM): Die Nutzung zertifizierter Softwarelösungen wie **Little Bird** und **KitaPlus** gewährleistet eine verschlüsselte Datenverarbeitung auf deutschen Servern. Analoge Akten werden in zugriffsgeschützten, abschließbaren Systemen verwahrt.

Sensibilisierung: Alle Mitarbeitenden werden regelmäßig zum Thema Datenschutz geschult und sind schriftlich auf das Datengeheimnis sowie die Schweigepflicht verpflichtet worden.

Transparenz: Eltern werden bei Aufnahme über ihre Rechte (Auskunft, Berichtigung, Löschung) aufgeklärt. Einrichtungsübergreifend steht der Datenschutzbeauftragte des Trägers als Ansprechpartner beratend zur Seite.

(Benennung des Beauftragten?)

21.2 Qualitätsmanagement (QM)

Unser trägerinternes QM-System dient der systematischen Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität. Wir verstehen Qualität als einen dynamischen Prozess, den wir fortlaufend überprüfen.

Strukturqualität: Wir stellen sicher, dass die Rahmenbedingungen (Personalschlüssel, Raumkonzepte, Ausstattung) den gesetzlichen Vorgaben des KiBiz und den besonderen Anforderungen einer inklusiven Einrichtung entsprechen.

Prozessqualität: Durch regelmäßige Teambesprechungen, Konzeptionstage und Fallsupervisionen reflektieren wir unser pädagogisches Handeln.

Ergebnisqualität: Wir nutzen Feedbackinstrumente wie Elternbefragungen und Beschwerdemanagement, um die Zufriedenheit der Familien zu messen und Impulse für Verbesserungen direkt aufzunehmen.

Fort- und Weiterbildung: Die fachliche Qualifizierung unserer Mitarbeitenden (z. B. im Bereich Inklusion, Kinderschutz, Hygiene) ist fester Bestandteil unserer Personalentwicklung.

Evaluation: Die Konzeption wird spätestens alle 5 Jahre neu geschrieben und fortlaufend überprüft und angepasst.

Fachberatung: Durch die externe Fachberatung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes stellen wir sicher, dass wir jederzeit neuste Informationen in unsere Arbeit einfließen lassen können.

22. Anlagen:

- Verhaltenskodex Kita
- Kinderschutzkonzept
- Anamnesebogen Kita
- Checkliste Onboarding
- Teilhabe- und Förderplan
- Notbetreuungskonzept (in Bearbeitung)
- Hitzeschutzkonzept (in Bearbeitung)
- Ernährungskonzept (in Bearbeitung)

23. Literatur:

1. Tony Booth / Mel Ainscow „Index für Inklusion“, 2. Auflage 2019, LVR, Oktober 2020 „An alle denken – Arbeitshilfe LVR“,

2. Extranet Paritätischer Wohlfahrtsverband, Arbeitshilfen zur Erstellung einer Inklusionspädagogischen Konzeption,

3. Herausgeber: LVR, LWL und Unfallkasse NRW, Stand Januar 2022

Aufsichtsrechtliche Grundlagen Aufsichtspflicht in Kindertageseinrichtungen

4. https://www.bmbfsfj.bund.de/bmbfsfj/themen/kinder-und-jugend/kinderrechte/vn-kinderrechtskonvention/un-kinderrechtskonvention-86544

5. 02.03.2026,10:55 Uhr https://www.lpb-bw.de/diversity,

6. Bundesvereinigung Lebenshilfe, 02.03.2026, 09:00 Uhr https://www.lebenshilfe.de/ueber-uns/was-ist-inklusion